

# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet

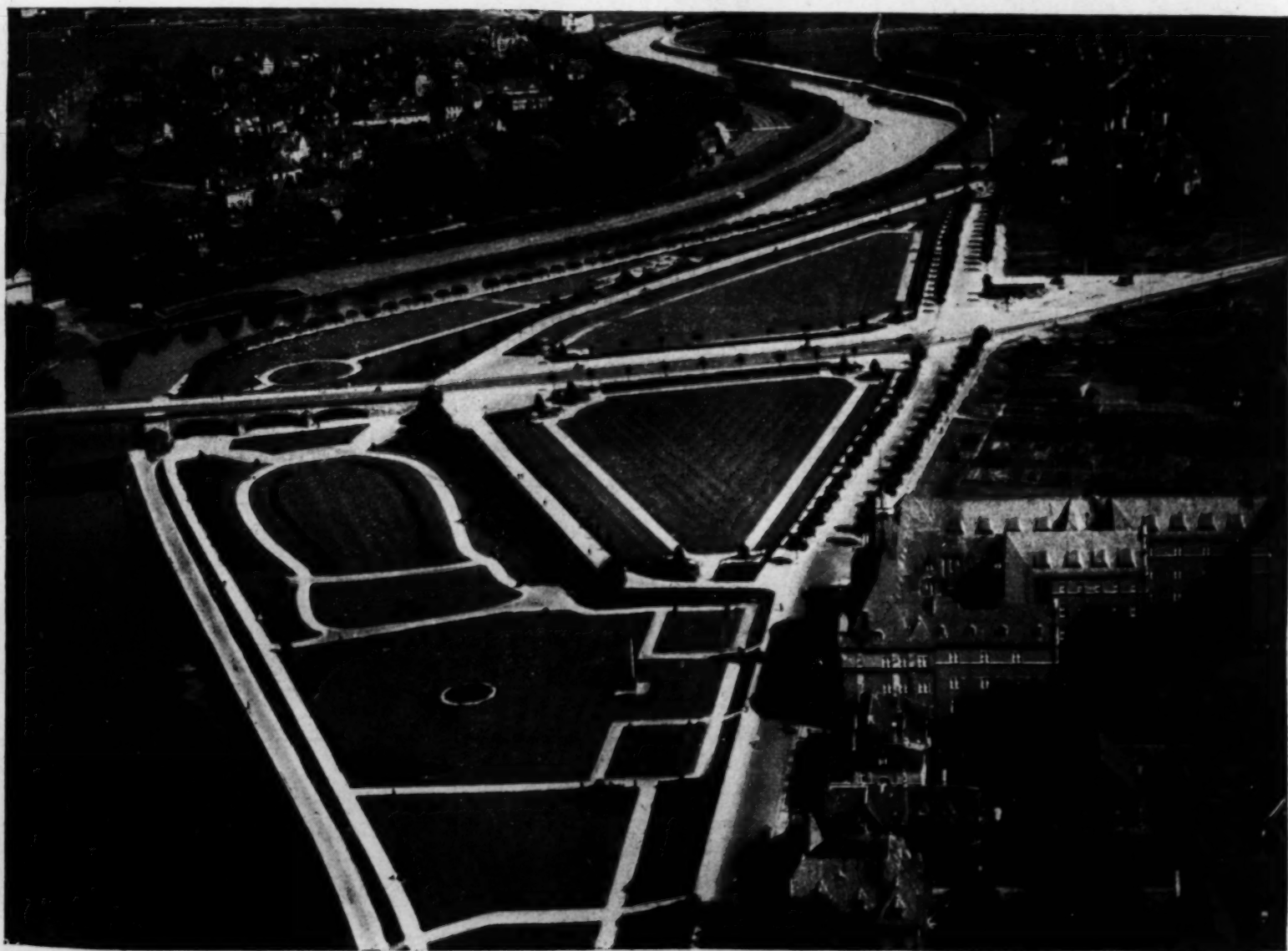


Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 8 14. Jahrgang

Berlin, den 15. April 1933

## Deutsches Auferstehen

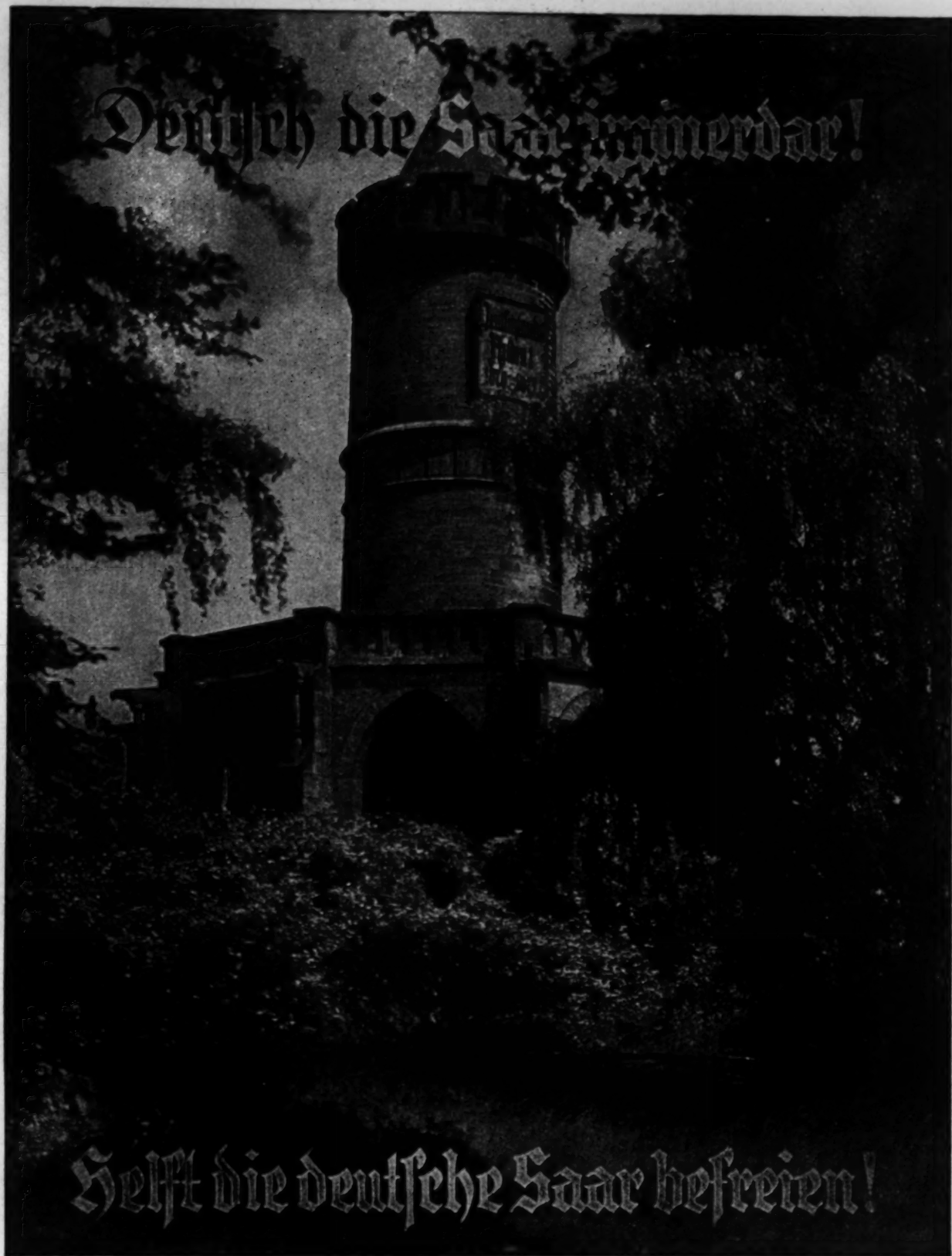


Phot. Junkers Luftbild

### Saarbrücken, Saaranlagen an der Hindenburgstraße

„Warum findet man es höchst lobenswert, wenn der Brite, der Franzose, ja der Chineser national denkt? Und warum, um alles in der Welt, erhebt sich über dem ganzen Erdball ein Gezeter, wenn auch einmal ein Deutscher national empfindet?“

Hjalmar Schacht, vor amerikanischen Journalisten in Manhattan im Jahre 1930



Deutsch die Saar immerdar!

Helft die deutsche Saar befreien!

**Ein Merkblatt**

mit 28 ganz- und 50 halbseitigen wundervollen

**Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet**

von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis

**RM. 1.50**

**Bestellen Sie noch heute**

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“  
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

**Jeder muß die Druckschrift lesen!**



# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 8 · 14. Jahrgang

Berlin, den 15. April 1933

## Deutsches Auferstehen

Die Natur ist aus der Winterstarre befreit und drängt mit aller Macht zu neuem Leben. Vergessen sind die Sorgen des Winters, vorüber die Schatten dunkler Winternacht. Es ist alles wieder im Werden, alles im Neuerstehen, alles in hoffendem Glauben an die sieghafte Kraft des Lebens.

Und diese Gewißheit von der Auferstehung vom Tode, die uns der Heiland am Ostermorgen durch den Engel im Grabe vermittelt, beherrscht die Christenheit seit nunmehr 2000 Jahren. Was wir in der Natur alljährlich mit gläubigem Herzen und sehendem Auge erleben, erfährt der Mensch immer wieder in den Tagen der Ostern. Wo der Glaube unerschütterlich ist, vermag kein Tod zu schrecken. Denn nach der Nacht beginnt das Licht und das Leben seinen neuen Lauf.

Das deutsche Volk ist seit dem Kriege durch ein dunkles Tal der Not, des Leidens, der Hoffnungslosigkeit gewandelt. Viele packte die Verzweiflung angesichts der ungeheuren Prüfungen, die Deutschland auferlegt wurden. Äußere und innere Feinde hatten sich verbunden, um Deutschland an dem Wiederaufstieg zu hindern. Dennoch war die Sehnsucht und der Glaube an einen neuen Morgen, an ein deutsches Auferstehen niemals ganz verschwunden. Je größer die Not, um so stärker wurde der Glaube und der Wille, wieder im Lichte und auf der Höhe zu wandeln. Und so erlebte das deutsche Volk durch die nationale Erhebung seine Auferstehung, die in ihrer vollwertigen Kraft heute noch kaum erkannt worden ist. Wir sind wieder ein nationales Volk geworden, eine Volksgemeinschaft, die an Deutschlands Größe und Kraft glaubt. Dieses deutsche Ostern bildet die Grundlage und der Ausgangspunkt für die innere und äußere Neugestaltung des Reiches.

Wahrlich, an diese deutsche Kraft nationaler Erhebung und nationaler Erneuerung hatten viele nicht geglaubt, nicht im Inland und noch weniger im Ausland. Deshalb jener unbegreifbare Haß, geschürt von dunklen Elementen, die davon geträumt, in Deutschland ewig die Macht zu besitzen. Sie wollen es nicht begreifen, daß das deutsche Volk sich plötzlich frei gemacht hat von jener Herrschaft, die mit der November-Revolution sich in allen Amtsstuben festsetzte. Deshalb ein Loben und ein Verleumden, wie es kaum je die Welt erlebte. Ist das ein Zeichen guten Gewissens und ehrlicher Wahrheit? Heute weiß das deutsche Volk, vor welcher unübersehbaren Gefahren es stand, da der Bolschewismus sich anschickte, seine furchtbaren Krallen in den deutschen Volkskörper zu schlagen. Diejenigen, die heute noch die nationale Erhebung Deutschlands zu verleumden wagen, können nicht Kämpfer für die Wahrheit, sondern nur Verbündete des Bolschewismus oder unserer Bedrücker sein.

Deutsches Auferstehen ist wie jenes Wunder, das sich vor 2000 Jahren ereignete. Nur wenige erlebten es unmittelbar, viele bekannten es im Glauben und die andern mußten erst zu diesem Glauben gewonnen werden. Wenn man im Saargebiet heute noch nicht voll zu erfassen vermag, welche seelische Wandlung mit dem deutschen Volke vor sich gegangen ist, dann beweist uns das nur, welcher unheimlichen Einfluß die Verhältnisse auszuüben vermochten, die in Versailles für das Saargebiet diffamiert wurden. Der Kreislauf deutschen Blutes zwischen Reich

und Saar hat durch die künstlich geschaffenen Grenzen, durch die Abschnürungsmethoden landfremder Regierung eine Störung erfahren, so daß der Gleichschlag der Herzen in Tempo und Kraft leiden mußte. Aber schon mehrten sich die Stimmen aus dem Saargebiet, die den Glauben des Saarvolkes an deutsches Auferstehen verkünden. Mögen einzelne schüren und verdächtigen, die Kraft des nationalen Gedankens wird sich auch im Saargebiet restlos durchsetzen.

Deutsches Auferstehen! Es klingt uns selbst noch wie ein Märchen. Wie hat man uns die 14 Jahre hindurch behandelt wie Sklaven, wie hat man uns vorgeschrieben, was wir tun und lassen sollten, wie hat man uns bedrückt und ausgebeutet, uns verhöhnt und erniedrigt! Und alles das ist plötzlich aufgehoben. Nicht, daß unsere Feinde zur Einsicht gekommen wären, daß sie den Schandvertrag von Versailles zerrissen hätten, daß sie uns Frieden angeboten und Gerechtigkeit gewährten — soweit ist die Erkenntnis von dem Unfrieden von Versailles noch nicht vorgebrungen. Aber das deutsche Volk nimmt sich die Lebensrechte, die jedem Volke zustehen. Wenn andere rüsten und immer weiter rüsten, so muß Deutschland seine Sicherheit selbst in die Hand nehmen. Und wenn man uns den Eintritt unserer Waren verwehrt, wenn man unsern Handel Schwierigkeiten bereitet, dann müssen wir eben jene Gegenmaßnahmen treffen, die unsern Volke Brot und Arbeit gewährleisten. Nur den Willen muß Deutschland haben, den Willen, den Stolz und den Glauben an seine Kraft. Das ist das Wesen der nationalen Erneuerung, das ist der Sinn der deutschen Auferstehung.

In Frankreich gibt es Kreise, die da meinen, die deutschen Vorgänge könnten ihnen die Möglichkeit geben, sich des Saargebietes zu bemächtigen. Sie sind so naiv, das Loben einiger Abtrünniger so zu werten, als wollte sich das Saarvolk von Deutschland abwenden. Was sind das für sonderbare Politiker, die mit solchen Scheinargumenten glauben haufieren gehen zu können. Noch fester und zäher ist heute der Wille des Saarvolkes, zu Deutschland zurückzukehren. Man achte nur genau auf die Stimmen an der Saar. Denn dort wallt deutsches Blut, schlagen deutsche Herzen. Trotz der künstlichen Abschnürung pulst deutsches Leben durch das deutsche Saarvolk. Es ist Selbsttrug, wenn in einzelnen französischen Presseorganen der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die „Saarländer der Autonomie und Frankreich heute geneigter seien“. Ein armer Geisteskranker will sogar herausgefunden haben, daß „wenn die Volksabstimmung morgen stattfände, 60 Prozent der Saarländer sich für den status quo und 10 Prozent sogar für die französische Souveränität aussprechen würden.“ Sollen sie dieses Glaubens sein. Sollen ihnen auch einige Verräter hierzu willkommenes Material liefern: das Saargebiet wird seine deutsche Auferstehung an dem Tage erleben, da es zur Volksabstimmung schreitet. Wir wissen, daß das Volk an der Saar nicht anders kann, als deutsch zu denken, zu fühlen, als deutsch zu handeln und deutsch zu glauben. Diejenigen, die einstens hofften, das deutsche Herz sei eine käufliche Ware, sehen sich bitter enttäuscht. Sie werden nie erleben, daß das Saargebiet das deutsche Vaterland verrät. Das tun nur Kreaturen, die wie jener Iut um Geld und Stellung ihr deutsches Blut verleugnen.



Sie haben im neuen Deutschland keinen Platz. Das mögen sich alle gesagt sein lassen, die heute noch nicht begriffen haben, was der Sinn der deutschen Erhebung, der deutschen Auferstehung ist.

Deutschland ist auferstanden und baut sich nun das Reich, in dem alle, die deutschen Blutes, deutschen Glaubens und deutschen Willens sind, wohnen können. Niemand soll ausgeschlossen sein. Daß dieses neue Deutschland sich seiner deutschen Brüder, wo sie auch immer sich nach Deutschland sehnen mögen, besonders annimmt, das bedarf keiner besonderen Betonung. Das Saar-

gebiet wird deshalb auch im neuen Deutschland nicht nur offene Arme sondern kampfbereite Herzen finden. Denn Männer stehen an der Spitze, denen deutsche Saarfreiheit nicht ein Schlagwort, sondern Herzenssache ist. Sie werden ihr gewichtiges Wort zu rechter Stunde dort in die Waagschale legen, wo es seine Wirkung nicht verfehlen kann. Deutschlands Auferstehung bedeutet deshalb für das Saargebiet neue Hoffnung und neuen Glauben. Und in diesem Glauben wird es wie einst die Frauen am Ostermorgen in Gewißheit bekennen: Deutschland ist auferstanden!

## „Zurück zum Reiche!“

Von Otto Eßler, Chefredakteur, Saarbrücken.

So lautet die Parole, die trotz aller erfundenen Lügenmärchen der französischen Saar-Propaganda die gesamte Saarbevölkerung beseelt und die als ein feierlicher Protest gegen die Aufzwingung der Fremdherrschaft von ihrem Anbeginn an in die Welt gerufen wurde. Dieses unbeflegbare Verlangen weist alle Vorbedingungen weit von sich, immer, was auch im Reich vor sich gegangen sein mochte, wie sich auch die wirtschaftlichen Dinge zeigen mochten, geht einzig dem Ziele zu, unter allen Umständen wieder mit dem deutschen Volke vereint zu werden, von dem wir ein unlösbarer Teil sind und von dem wir dauernd losgetrennt dem Schicksal politischer und wirtschaftlicher Versklavung preisgegeben sein würden. Die Dinge liegen eben so, daß es überhaupt keine andere Lösung der Saarfrage geben kann als eine deutsche Lösung. In all den Jahren unter der Fremdherrschaft ist diese Erkenntnis gewachsen und gefestigt worden, so daß sie noch heute die Parole aller politischen Parteien ist und bleiben wird.

Die Vorgänge im Reiche, nationale Revolution genannt, haben das hohe Ziel einer wahren

deutschen Reichseinheit, und wie kein anderer Teil des deutschen Volkes im Reiche wissen wir hier im Grenzlande, wie uns diese Einigkeit not tut. Und schon um dieses Ziel willen muß es heute jedem Deutschen bewußt sein, daß es seine Pflicht ist, sich diesem Ziele über jede Parteigrenze hinaus zu widmen, denn ein Scheitern auf dem Wege zu diesem Ziele könnte nur zu dem Chaos führen, auf das die Feinde eines wirklich einheitlichen Deutschen Reiches mit Sehnsucht warten. So verstanden, muß die nationale Revolution in allen Kreisen des deutschen Volkstums verstanden, begriffen und gefördert werden.

Wir an der Saar haben alle Veranlassung, für die volle Gleichberechtigung Deutschlands mit einzutreten, denn je stärker unser Reich 1935 ist, je sicherer ist, daß unsere Volksabstimmung 1935 für die Rückkehr zum Reiche vom Völkerbundsrat bei seiner Entscheidung über die Zukunft des Saargebiets als allein ausschlaggebend gewertet werden muß. Die Saargebietsbevölkerung hat juristisch und moralisch im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einen unabweislichen Anspruch darauf, daß ihre Stimme den entscheidenden Ausschlag zu geben hat gegenüber den französischen Machenschaften, die schon heute auf das Ziel eingestellt sind, diese Abstimmung zu verfälschen und den freien Willen der Saarbevölkerung unter politischem und wirtschaftlichem Zwang zu beeinflussen.

Daß man der Abstimmung 1935 im Saargebiet auch im Auslande ein vermehrtes Interesse zuwendet, geht aus der Veröffentlichung aus der Feder des amerikanischen Professors Dr. O. E. Lessing hervor, der das Saargebiet persönlich besucht hat und nach seinen gewonnenen Eindrücken erklärt, daß in Frankreich die Idee des „petit Rhin“ noch nicht verblaßt sei, wie auch die Idee des „grand Rhin“ noch lebe. Das deutsche Volk müsse, so meint er, auf der Hut sein und dem Willen des Gegners einen noch festeren Willen entgegensetzen. Denn wie könnte Deutschland noch ein weiteres Stück Land, wohl weitere hunderttausend deutscher Menschen entbehren. Zeige das deutsche Reich diesen unerschütterlichen Willen, dann werde auch das Saarvolk in seinem deutschen Willen beharren und keine Macht der Welt werde imstande sein, beide zu trennen! Lessing mahnt auch seine Landsleute, der feierlichen Versprechungen der amerikanischen Regierung aus den Jahren 1916/20 zu gedenken, denn die Amerikaner seien es ihrer nationalen Ehre schuldig, daß diese Versprechungen einmal eingelöst würden, damit dem naheverwandten Volke Deutschlands wieder zurückerstattet werde, was ihm ein ungerechtes, grausames, menschenunwürdiges Dokument geraubt habe. In Amerika sei es, das, was 1919 durch seine Mitschuld leere Phrasen blieb, zur Wahrheit zu machen: Gerechtigkeit, Selbstbestimmungsrecht der Völker, Freiheit und Weltfrieden! Wenn die Amerikaner ihrer Verantwortung bewußt, mit den Besten Europas zusammenarbeiteten, dann könne das Jahr 1935 den Anfang bringen der großen Revision des Unrechts von 1919 und damit den Anfang des wahren Weltfriedens!

Hier wird auf die Bedeutung der Abstimmung der Saarbevölkerung auch über das Saarproblem hinaus hingewiesen. Die Entscheidung des Völkerbundsrats 1935 wird

## Flaggengruß

Darfst nun wieder in den alten  
kampfbewährten Farben wehn,  
feierst in dem neuen Deutschland  
heut ein neues Auferstehn!  
Flagge, deren Schönheit keine  
auf der ganzen Erde gleicht,  
Schwester du der deutschen Seele,  
in der Treue unerreich!

Bruderblut hat dich erstritten  
in so mancher heißen Schlacht,  
in die todgeweihten Augen  
hat dein Anblick Stieg gelacht.  
Und wo immer auf der Erde  
Deutscher sich zum Deutschen fand,  
grüßten sie in deinen Farben  
das geliebte Vaterland.

Jahre des Verrates kamen,  
des Verrates auch an dir.  
Ausgelöscht ward deine Treue,  
ausgetilgt auch deine Zier.  
Doch im Herzen eines jeden,  
der sich einst zu dir bekannt,  
gab es nur die eine Fahne,  
wie das eine Vaterland.

Wenn du nun die alten Farben  
sieghaft leuchtend wieder zeigst,  
über deutsche Frühlingserde  
flatternd auf zum Himmel steigst,  
wenn Millionen deutscher Augen  
sich an deinem Glanz erhebt,  
künde Deutschlands Auferstehn  
du der ganzen weiten Welt!

H. M. Heidrich.

(„Der Merker“, Monatschrift der Berliner Liedertafel.)



zugleich auch eine Gewissensfrage für den Völkerbund überhaupt werden in dem Sinne, ob er sich auch gegenüber dem Einfluß Frankreichs stark genug fühlt, Hüter und Wächter des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu sein oder ob er nur ein ohnmächtiges Gebilde im diplomatischen Ränkespiel ist. Der feste Wille aber, von dem der Amerikaner spricht, ist im deutschen Volke vorhanden, er lebt auch im Saargebiet selbst, dessen Bevölkerung nicht ablassen wird von dem Bekenntnis zum Reiche und ohne dem Willen, mit dem deutschen Volke wieder vereinigt zu werden.

Immer aufs neue bekennt sich das Saarloft zu diesem Willen freimütig und offen. Die Hoffnung der baldigen Befreiung des Saargebiets von der Fremdherrschaft wurde daher auch wieder auf der Anfang April in Saarbrücken abgehaltenen Revier-Konferenz des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, also aus Arbeiterkreisen selbst, ausgesprochen, eine Hoffnung, die sich in einer einstimmig angenommenen Entschliebung zu einer eindringlichen Forderung verdichtete.

Diese Entschliebung erklärt

erneut mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit, daß der schon oft geäußerte nationale Wille der im Gewerkschaftsverein organisierten christlich-nationalen Saarbergleute unabänderlich ist, samt dem ganzen Saargebiet wieder mit ihrem deutschen Volk und Vaterland vereinigt zu werden.

Dieser Wille wird durch keine Regierungsform in unserem deutschen Vaterland beeinflusst, heißt es weiter. Baldige Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande und mit dem deutschen Volke, für deren Ehre und Freiheit wir seit 14 Jahren auf bedeutungsvollem Vorposten mit unserem ganzen Einsatz kämpfen, bleibt unser festes Ziel!

Dies der Wille der gesamten Saarbergleute, den ihre Vertrauensmänner nicht aussprechen könnten, wenn sie nicht der Zustimmung ihrer Kameraden vom Bergbau sicher wären.

Auch die Zentrumsparthei des Saargebiets rief dieser Tage ihre Vertrauensmänner aus dem Saargebiet zusammen. Treue dem Vaterlande war das Bekenntnis des Tages, das in einer Erklärung öffentlich niedergelegt wurde. Es heißt darin:

Treue dem Vaterlande war das Lösungswort des 14jährigen Kampfes um das Deutschtum unserer Saarheimat. Diese Treue halten wir unter allen Umständen. All unser politisches Streben und

Wirken werden wir im Saargebiet wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft dem einen großen Ziele: „der Rettung des Deutschtums“ unterordnen. An die gesamte Bevölkerung des Saargebiets wird die Aufforderung gerichtet, alle Kraft auf das eine Ziel der baldigen Rückkehr zum deutschen Vaterlande einzustellen!

Auch aus dem deutschen Handwerk an der Saar, einer maßgeblichen Gruppe des Bürgertums, klingt das Verlangen nach Rückkehr zum Reiche, dem der Vorsitzende der Kammer, Malermeister Schmelzer, in der jüngsten Vollversammlung verließ. Er mahnte, alles hier zu vermeiden, was die Lösung unserer großen nationalpolitischen Aufgabe erschweren könne.

Die große nationalpolitische Aufgabe, die noch vor uns liegt, ist die vollkommene Rückgliederung des Saargebiets an unser deutsches Vaterland. Die Aufgabe wird bei der Macht unserer Gegner nicht leicht sein und vielleicht noch gewaltige Anstrengungen zu ihrer Lösung erfordern. Wir werden sie nur erfüllen können, wenn wir, die gesamte Bevölkerung, in Geschlossenheit und Einigkeit den Endkampf um unsere Befreiung führen. In der Geschlossenheit und Einigkeit, die es in den Jahren der Fremdherrschaft möglich gemacht haben, gegen fast unüberwindliche Gewalten unser Volkstum zu verteidigen und aufrecht zu erhalten. Einig sind wir auch jetzt darin, daß wir alles daran setzen werden, das Saargebiet wieder heimzuführen ins große deutsche Vaterland. Wir wollen bleiben, was wir waren und was wir sind: „Deutsche Handwerker im deutschen Saargebiet!“

Was bedeutengegen diese aus dem Saarloft freimütig gekommenen Äußerungen jene Lügen der französischen Saar-Propagandisten, die eine zunehmende Sympathie für Frankreich im Saargebiet der Welt vorzutäuschen versuchen? Zuversichtlich sehen wir hier an der Saar entgegen dem Tage, an dem die Saarbevölkerung berufen sein wird, ihre Treuebekenntnisse zum Reiche durch die Abstimmung zu erhärten. Zur Regierung des Reiches haben wir das Vertrauen, daß sie des entschlossenen Willens sein wird, der Stimme des deutschen Saargebiets mit Nachdruck Geltung zu verschaffen im Sinne der verheißenden Inschrift des „Kreuzes im Warndt“, die da lautet:

„Herr, mach' uns frei!“

## Saargebiet und Reichspolitik

Ein Vortrag des Herrn Kommerzienrat Dr. Dr. Hermann Röchling in Frankfurt a. M.

„Am Tage, an dem der Eröffnung des Deutschen Reichstags überall gedacht wird, der nach den Worten unseres verehrten Reichspräsidenten wie keiner seiner Vorgänger seit Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, kommen wir heute zusammen, um getreu unserer Tradition uns wieder einmal ernsthaft mit einem der ganz großen Probleme zu beschäftigen.“ Mit diesen Worten leitete Dr. W. F. Kalle, der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung für die Provinz Hessen-Nassau, seinen Gruß ein an den Führer und Vorkämpfer der Saardeutschen, den Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling. Dieser Gruß war zugleich Bekenntnis zum einigen Volk und Vaterland, wie erneutes Bekenntnis zur Verantwortlichkeit des Wirtschaftsführers, der — wie Dr. Kalle unter lebhafter Zustimmung erklärte — gerade in ernster Zeit die besondere Pflicht habe, sich mitten hineinzustellen ins öffentliche Leben.

Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, der anerkannte und vielfach bewährte Vorkämpfer der deutschen Sache im Saargebiet, erfüllte in seinem interessanten Vortrag die hohen Erwartungen seiner zahlreichen Zuhörer.

Er lehnte namens des Saargebiets jede besondere Anerkennung für selbstverständliche Treue und Pflichterfüllung energisch ab. Aber er betonte auch, daß man dem westlichen Flügel des deutschen Volkes, den Saardeutschen, das Mitkommen bei der großen Bewegung der nationalen Front nicht leicht gemacht habe. Die Entwicklung im Reich habe zuerst stark auf die Stimmung der in nationalen Dingen durchaus einigen Saarbevölkerung gedrückt. Es sei dringend zu wünschen, daß für die Maßnahmen im Reich eine Form gewählt werde, durch die die straffe Einheit der Saarbevölkerung nicht zerstört wird. Röchling erklärte mit starker Betonung, daß unter keinen Umständen von der Gefahr einer Untreue der Saarbevölkerung geredet werden dürfe. Wenn es zur Abstimmung komme, werde sie hundertprozentig zugunsten Deutschlands erfolgen.

Weiter stellte Dr. Röchling fest, daß die Regierung mit dem Ermächtigungsgesetz eine Stellung in Europa erhalten habe, die vor ihr keine Regierung gehabt habe, und nie sei die Zeit für den Beginn des Aufstieges so günstig gewesen



wie in der Gegenwart. Er führte zum Beweis dieser Behauptung und der Möglichkeiten, die sich aus ihr ergeben, seine Zuhörer durch die Länder Europas, deren politische, finanzielle und wirtschaftliche Lage er eingehend behandelte. Er betonte dabei, daß er Optimist selbst im „Abrüstungs-zirkus“ sei. Nicht zuletzt aus dem Grunde, weil die maßgebenden Stellen in den europäischen Staaten immer mehr von Kriegsteilnehmern besetzt würden, die leichter als die Kriegsmacher zu einer Verständigung bereit seien. Auch innerpolitisch will Röchling hoffnungsfroh in die Zukunft sehen, wenn es gelingt, den Menschen ein Deutschland zu zeigen, das nicht nur stark und mächtig, sondern vor allem seiner selbst sicher ist. Röchling nimmt für sich als Saar-deutscher das Recht in Anspruch, die Dinge in besonders scharfer Scheinwerferbeleuchtung zu sehen. Er betonte, daß eine Politik von Potsdam große Kulturpolitik sein müsse und sorgfältige Pflege alles dessen, was Deutschlands Weltgeltung gewährleiste. Das deutsche Volk habe so vielseitige Gaben und Vorzüge, daß sie alle nebeneinander zum Blühen gebracht werden könnten.

Unter stürmischem Beifall schloß Dr. Hermann Röchling mit einem starken Bekenntnis zum Reich: „Tragen Sie hinaus immer wieder das felsenfeste Vertrauen, das wir außerhalb der Grenzen zum deutschen Volke haben. Wir sind überzeugt, daß Deutschland nie eine größere Chance als heute hatte, und daß die Regierung sie nützen wird.“

In einer lebhaften Aussprache wurden zahlreiche Wünsche und Anregungen auch bezüglich der Ausgestaltung des Verhältnisses der deutschen Wirtschaft zum Saargebiet geäußert, über das Hermann Röchling ebenso vertrauliche Angaben gemacht hatte, wie über die wirtschaftliche Lage der europäischen Länder. Dr. Kalle konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Wirtschaftliche Vereinigung für die Provinz Hessen-Nassau bereit ist, nach wie vor ihre hohe und vielseitige Aufgabe zu erfüllen und mit allen Kräften zu arbeiten an der Ueberbrückung der Meinungsverschiedenheiten, an der Pflege der Gemeinschaftsidee zugunsten eines wirklich einigen deutschen Volkes und Vaterlandes. —z.

## Jubiläumskundgebung der Saarlwirtschaft

Lebenskräfte aus der Vergangenheit.

Die letzte Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet und des Arbeitgeberverbandes der Saarindustrie stand im Zeichen des Gedenkens der 50jährigen Wiederkehr des Gründungstages und des Gedächtnisses an seinen Gründer, den Freiherrn Karl Ferdinand v. Stumm-Halberg.

Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling gedachte in seiner Eröffnungsrede zunächst der Toten des Vereins und fuhr dann fort:

„Am 10. Juli des vorigen Jahres waren es 50 Jahre, daß der Verein zur Wahrung gleichzeitig mit der Südwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gegründet wurde. Karl Ferdinand Freiherr v. Stumm hatte mit Rudolf Seebohm, dem Generaldirektor der Burbacher Hütte, und dem Glasfabrikanten Ernst Wag-

ner zu dieser Neugründung aufgerufen. Stumm war die Seele und Triebkraft des Vereins, — ein Mann, der zu seinen Lebzeiten ebenso leidenschaftliche Anhänger wie Gegner gefunden hat, und dessen Wirken, wenn auch nicht mehr mit der alten Leidenschaftlichkeit, auch heute noch, 32 Jahre nach seinem Tode, umkämpft ist.

Wenn wir feststellen wollen, was unserer engeren Saar-heimat an wertvollsten Spuren dieser Tätigkeit verblieben ist, so werden Sie es mir nachfühlen, wenn ich den Wert messe an der Bewährung in den kritischen Jahren seit dem Waffenstillstand. Denn was in der höchsten nationalen Not sich bewährt hat, sollte als höchste Gut-schrift auf der Aktivseite der Lebensbilanz eines Menschen verzeichnet werden. Und wenn Sie mich fragen, worin ich die bedeutendste Leistung dieses Mannes für unsere Heimat sehe, so ist es nicht sein unermüdlicher Kampf für den Eisenzoll, bei dem ihm im Jahre 1879 der Erfolg

### Deutsche, laßt uns Brüder sein!

Zur Saarlandkundgebung in Pankow  
am 23. März 1933.

Herrn Verwaltungsdirektor Th. Vogel zugeeignet.

In des Herzens heil'gen Räumen,  
In der Seele tiefstem Drang,  
Wir von Glück und Freiheit träumen  
Unser ganzes Leben lang.  
Fällt vom Himmel dann hernieder  
So wie heut' ein gold'ner Schein,  
Kehrt die Lebensfreude wieder.  
„Deutsche, laßt uns Brüder sein!“

Mag der Streit im deutschen Lande  
Auch entzwei'n die Brüder oft,  
Knüpfen wir im Freundschaftsbande  
Manche Fäden, und man hofft,  
Daß die alte deutsche Treue  
Wieder ziehe bei uns ein  
Und verbindet dann aufs neue.  
„Deutsche, laßt uns Brüder sein!“

In dem großen Weltgeschehen  
Laßt das Gute Führer sein  
Und das Böse untergehen,  
Wahrheit muß stets Wahrheit sein,  
So wie im kristall'nen Becher  
Rein und edel glänzt der Wein;  
Schuld und Lüge haben Räder.  
„Deutsche, laßt uns Brüder sein!“

### Fahrt durch den Warndt

Von L. Kreutz-Saarbrücken.

Bei der Ausfahrt aus der Stadt Saarbrücken fährt der Zug quer durch das beunruhigend zugebaute Gebiet der Industrie. Links Erzlager, die, vom Regen verwaschen, von Pflanzen bewachsen, längst einem großen Schutthaufen ähnlich geworden sind und nur dort ihren blinden, braunen Farbton zeigen, wo die Löffelbagger sich in sie hineinfressen. Rechts liegen, überzogen von dem Gebläsestaub des Stahlwerks und dem Niederschlag der Schornsteinbündel, die Hallen der Burbacher Hütte. Es ist Sonntag. In einer dunklen Rauchwolke glüht über den Koksöfen die Flamme des überschüssigen Gases. Mit mächtigem Geratter schleppt eine Kleinlokomotive eine lange Kette von Schlacken-wagen zum Werk hinaus. Sekundenlang erblickt man die Schienenstränge der Versandanlagen, die Kohlentähne auf der trüben Saar, dann rauscht der Zug hinein in den dunkeln Früh-lingswald. Mit einem Male blinkt die Sonne einer unendlich friedlichen Landschaft in das Abteil. Unter uns über uns, um uns zwar knattern die Geräusche des Zuges. Aber wir sind im Wald, mitten im schweigenden Wald.

In diesem plötzlichen Uebergang von dem aufwühlenden Milieu einer Großindustrie von Weltgeltung in die Sphäre eines ländlichen Idylls liegt der eigenartige Reiz dieser umkämpften Gde des deutschen Vaterlandes. Wohl nirgends liegen die Schönheiten einer mit „Hügel, Wald und Täler“ reichlich bedachten Landschaft so nahe an den dröhnenden Stätten der industriellen Arbeit, wohl nirgends vereinigen sich die landschaftlichen Formen-bildungen der Natur so glücklich mit den ragenden Gebilden der Technik.

Die Uebergänge zwischen Industrie und Natur werden weicher, der Zusammenklang wird noch sinnfälliger, wenn der Zug vor dem groß und einsam im Saartal liegenden Völklinger Eisenwerk gegen Westen abbiegt. Die Dörfer am



blühte, sondern die Erkenntnis, daß eine Industrie mit einer besitzlosen Arbeiterschaft eine Gefahr für den Staat ist und die Umsetzung dieser Erkenntnis durch eine Lebensarbeit von 43 Jahren in die Tat. Karl Ferdinand Freiherr v. Stumm hat sein ganzes Leben lang die Richtlinie verfolgt, Arbeiter und Angestellte durch Haus- und Landbesitz festhaft zu machen und damit zu verhindern, daß sie Proletarier wurden. Er hat aber auch seinen Einfluß auf die staatliche Grubenverwaltung und die gesamte übrige Industrie, besonders die Hüttenwerke Halberg und Dillingen, in dieser Richtung geltend gemacht. Durch ihn ist verhindert worden, daß in der Zeit des gewaltigen Aufblühens unseres hiesigen Kohlenbergbaues und der Eisenindustrie ein besitzloses Proletariat in der Saarindustrie tätig wurde, wohin die Entwicklung in fast allen übrigen Industriegebieten unteres Vaterlandes ging, sondern daß der den alten Bergbaugebieten anhaftende Charakter des festhaften und auf seinen Stand stolzen Berg- und Hüttenmannes mit seinem Streben nach schuldenfreiem eigenem Besitz dem Saargebiete in der gefährlichen Zeit der starken Vermehrung seiner Arbeitskräfte erhalten geblieben ist.

Stumms ständiger Kampf im Norddeutschen Bundestage galt bereits Ende der 60er Jahre der Schaffung von Kranken-, Hilfs- und Sterbekassen für alle Fabrikarbeiter durch staatlichen Zwang. Karl Ferdinand v. Stumm hat auf diesem Gebiete nicht locker gelassen. Auch die gesetzliche Regelung der Alters- und Invalidenversorgung hat er bereits im Jahre 1869 verlangt. Er war also der Vorkämpfer der von Kaiser Wilhelm I. durch seine berühmte Botschaft vom 17. November 1881 ins Leben gerufenen Sozialversicherung.

Auf wirtschaftspolitischem Gebiet war Stumm ein Anhänger der staatlichen Organisation des Saarbergbaues. Bismarck brauchte 1866 Geld und wollte die Saargruben verkaufen, Stumm überzeugte ihn, daß dieser Verkauf im Interesse des preußischen Staates und seiner Finanzen unterbleiben müsse. Auch hier befinden wir uns, wenn auch aus anderen Gründen in Uebereinstimmung mit Stumms Ideen, — nicht etwa weil der heutige Besitz der Saargruben in fremder Staatshand ihn oder uns nicht aufs tiefste bekümmerte, sondern in dem Sinne, daß bei der Rückgliederung unseres Ge-

bietes diese wertvollste Grundlage unserer Volkswirtschaft hier an der Landesgrenze in die zuverlässigen Hände des gesamten deutschen Volkes übergeht, das allein einen solchen Besitz durch alle Stürme der Zeit zu wahren vermag.

Daß er als Unternehmer weitblickend dem Fortschritt huldigte, hat er gezeigt, als er im Jahre 1881 mit zu den ersten in Deutschland gehörte, die das Thomasverfahren einführten. Er hatte damit einen gewaltigen Vorsprung vor der Konkurrenz, der Stumms Werken und dem Hause Stumm zugute kam.

Wenn wir die Schlußbilanz aus der Lebensarbeit Karl Ferdinands v. Stumm ziehen, so sind nicht nur die drei großen Unternehmungen Neunkirchen, Brebach und Dillingen unter seiner tatkräftigen Mitwirkung und Initiative, die nicht immer für alle Beteiligten sich in den lebenswürdigen Formen entlud, Zeugen seiner Tatkraft hier im Saargebiet, sondern als höchste Leistung seiner Persönlichkeit zu werten ist die Erhaltung des einzigartigen Charakters unseres Industriegebietes als eines Landes mit festhafter bodenständiger Industriebevölkerung, die mit heißer Liebe an ihrer Heimat hängt. Darüber hinaus ist er Kämpfer in Politik und Wirtschaft gewesen, vielleicht nicht immer ohne Tadel, aber sicher ohne Furcht, und erfüllt von heißer Vaterlandsliebe — ein Mann, den wir in heutiger Zeit gut hätten brauchen können. Seine Ecken und Kanten hätte ihm der scharfe Schleifstein unserer Zeit, der härter ist, als der Diamant seiner Natur war, bestimmt abgeschliffen. Jedenfalls haben wir alle Ursache, Karl Ferdinand von Stumm auch heute noch zu danken für das, was er Wertvolles geleistet hat, — Wertvolles, das heute, ein Menschenalter nach seinem Tode, noch Zeugnis ablegt für die überragende Bedeutung dieses Mannes.

Botschafter v. Schubert dankte als ältester Enkel des Freiherrn v. Stumm, auch im Namen seiner Tochter, der Gräfin Sierstorff. Die ersten starken Eindrücke von dem Saargebiet habe er von seinem Großvater empfangen und darum wisse er besonders die Würdigung zu schätzen, die aus so berufenem Munde und in diesem berufenen Kreise ausgesprochen wurde. „Sie sind“, so sagte er, „die Repräsentanten der aufopferungsvollen Arbeit an der Saar. Diese Sitzung hat eine historisch feststehende und unver-

Walbrand und Wiesenhang verraten nicht, daß Eisen und Kohlen hier die Grundlagen alles menschlichen Daseins sind. Nur eine Schlammwäse und Stapel von Grubenholz auf den Anschlußgleisen zeigen die Nähe von Kohlengruben an. Und der eigenartig süßliche Geruch von Kohle ist in der Luft.

Deutlicher werden die Merkmale des Bergbaugesbietes erst in Großrosseln. Hinter dem Dorf schneidet eine schmutzig graue Betonmauer ein Dreieck aus Wald und Gebüsch. Die kahle Mauer staut ein Gewirr von Schuppen und Hallen. Grau und schwärzlich ist der Kalkwurf der Gebäude. Wie schwarze Spinnen sitzen in den äußersten Ecken des Grubengeländes die Schachttürme. Diese Schächte dort drüben, die Maschinenhäuser, die Kohlenrampen und Holzstapel sind ein Teil des industriellen Herzogtums De Wendels, sinnfällige Zeichen einer Wirtschaftsmacht, die irgendwo in dem weiten französischen Land hinter den Bergen auf die Gelegenheit des Eindringens über die Grenze lauert. Die Grenze, das ist zum Beispiel der in kleinen Biegungen durch das Wiesental gluckende Bach. Er scheidet hier Frankreich von dem Saargebiet, französisches Hoheitsgebiet von dem interimistischen Hoheitsbereich des Völkerbundes. Es ist keine heroische Grenze, keine Grenze, an der Volksschicksale mit Blut besiegelt worden sind, die zum Kennzeichen bestimmter geschichtlicher Entwicklungsreihen geworden ist. Und doch spannen sich an dieser Grenze die Kräfte zweier Nationen in einem stillen Kampf um dieses Land, dieses deutsche Land. Unter der Grenze hindurch dringen von den Schächten dort drüben die Stollen, aus denen die Kohle des Warndts herausgefahren wird. An einzelnen Häusern des Dorfes zeigen sich Risse und Sprünge. Das ist in Bergmannsgegenden keine Seltenheit. Die Bevölkerung nimmt sie hin als notwendiges Uebel, denn aus den Hohlräumen unter der Erde kommt ihr Brot. Aber saarländische Gruben gibt es keine im Warndt. Diese Grubenschäden sind Folgen eines Kohlenabbaues von französischem Boden aus, eines Abbaues, der in Frankreich zutage gefördert, in Frankreich verwertet, versteuert und — zu einer Gewinnquelle wird.

De Wendel hat von den Saargruben vor Jahren hier eine Konzession erhalten, die, betrachtet man die Karte, wie eine Bastion in das Warndtgebiet hineinragt. Die zweite Warndtkonzession, die der Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft gehört, springt oben von Norden her vor. Beide greifen in das Land wie die Greifzangen einer Riesenzange. Diese Zange will sich schließen, will den wertvollen Zeithohlenstein aus dem deutschen Saargebiet herausreißen für ewige Zeiten.

Im Dorf Großrosseln herrscht sonntägliche Stille. Aber das ist nicht die heitere Sonntagsruhe der Entspannung. Müd und quälend ist die Stille. Gedrückt und unfroh ist der Eindruck, den selbst die jungen Burschen bei ihrem Straßenbummel machen. Der Druck der Arbeitslosigkeit, der Feierschichten liegt auf den Menschen. Jetzt am frühen Nachmittag sind die Wirtschaften leer. „Heit owent werd's e bißje voller werre, awer die Zeit verzehre jo nix“, sagt uns die Servierfrau in der Wirtschaft zur Omnibushaltestelle. Und sie erzählt, daß im Dorf über 500 Leute arbeitslos sind, daß der Rest der Bergleute — und das ist der Stamm der Bevölkerung — kurzarbeiten. „450 Kranke hat mei Mann im letschde Monat uff der Rossel verdient — wenn ich do nit mithelfe, langts kaum fors Brod for mei Kinner zu laafe.“

Der Omnibus, der über Maßweiler nach Karlsbrunn fährt, ist gestopft voll. Die Federn knirschen, wenn der Wagen über die Schlaglöcher poltert. Schlecht ist diese Straße. Die verkehrspolitische Erschließung des Gebietes hat nach der Anschaffung der Motorwagen offenbar Halt gemacht. Eng und gefährlich winden sich die Kurven den Berg nach Maßweiler hinauf. Dieses Land ist spröde gegenüber dem Durchgangsverkehr. Doch die Herbe und Verschlossenheit der Warndtlandschaft birgt unererschöpfliche Reize für den, der mit der Liebe zur Natur im Herzen, mit dem Sinn für herbe landschaftliche Schönheiten sie durchzieht. Drüben vor dem schmalen, senkrechten Streifen des roten Berges liegt Forbach. In dem bläulichen Dunst des Frühlingstages verfließen die Umrisse der Stadt. Scharf steht nur die Silhouette der Burg gegen den Himmel. Im Westen breitet sich mit dem ersten Anflug jungen Grüns der Wald. Ueber ihm lugt der Betonbau des berühm-



änderliche Tradition der treuen Pflichterfüllung, die immer in schwerster Zeit ihren Lohn empfangen hat."

Anschließend gab der Geschäftsführer, Handelskammer-Syndikus Assessor Lüttke, einen Aufriß der 50jährigen Vereinsgeschichte.

Nach ihm sprach Generaldirektor Tgahrt, Neunkirchen, über das Thema „Saareisenindustrie und internationale Eisenwirtschaft“. Es war ein Rückblick und Ausblick. Seine Darlegungen mündeten in folgenden Ausblick:

„Von den ursprünglichen Standortgrundlagen sind die Erzvorkommen und die natürlichen Kräftequellen ganz in Fortfall gekommen. Das Aufkommen großer Hüttenwerke im benachbarten Lothringen unter wesentlich günstigeren Arbeitsbedingungen ebenso wie der unter gleich günstigen Bedingungen erfolgte Ausbau der Werke in Belgien und Luxemburg haben die Wettbewerbsfähigkeit der Saareisenindustrie beeinträchtigt. Die Frachtlage des Saargebietes hat keine Verbesserungen, sondern infolge der Moselkanalisierung bis Diedenhofen gegenüber dem lothringischen Wettbewerb eine Verschlechterung erfahren. Die zur Verbesserung der Frachtlage bearbeiteten Projekte eines Saar-Pfalz-Kanals zum Rhein oder einer besonders konstruierten Drahtseilbahnverbindung sind noch nicht in ein konkretes Stadium getreten.

Unverändert günstig ist für die Saareisenindustrie das Vorhandensein einer fleißigen, tüchtigen und geschulten Arbeiterschaft und eines ungebrochenen Lebenswillens der Verwaltungen der Hüttenwerke. In technischer Beziehung haben sich die Saarwerke erfreulicherweise von allen übertriebenen Investitionen und Experimenten freigehalten. Sie haben den Ausbau ihrer Werke mit dem Ziele der Produktionssteigerung im wesentlichen auf die Kokereien und Hochofenbetriebe beschränkt aus den Notwendigkeiten heraus, die ich dargelegt habe. Hierbei ist natürlich auch dem Ziel der Kostenverbilligung, die für alle anderen Neu- und Umbauten allein ausschlaggebend war, ebenfalls in möglichst großem Maße Rechnung getragen worden.

Dah die Abstimmung über die künftige Gestaltung des Saargebietes zu einem vollen Erfolg für die Rückgliederung in das Reich werden wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Und daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch dann freudig ihre ganze Kraft einsetzen werden, um die Saareisenindustrie als einen lebensfähigen und lebenswichtigen Faktor der deutschen Volkswirtschaft wie auch in ihrer Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten, ist ebenso selbstverständlich. Ich bekenne mich zu der tiefen Überzeugung, daß dies unter einer starken, überparteilichen und gerechten deutschen Regierung auch gelingen wird."

## Grenzlandkundgebung in Zweibrücken

In Zweibrücken fand am 2. April eine von der NSDAP. veranstaltete Grenzlandkundgebung statt. Sie galt vor allem dem Gedanken der unzerbrechlichen Verbundenheit zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der „Saargrenze“, galt der Rückkehr des Saargebietes zum Reich, die kommen wird und muß — und damit endgültig das Saargebiet dem Zugriff des französischen Annexionismus entzieht, der immer wieder zum Sprung auf dieses Stück deutsche Erde ansetzt. Die Sprache der französischen Presse, das verzweifelte Suchen nach Vorwänden, die den Einmarsch des französischen Militärs rechtfertigen könnten — das alles zeigt uns, daß drüben das Saargebiet immer noch als Objekt der Expansionspolitik betrachtet wird. Und dagegen haben in Zweibrücken die Tausende von Saarländern, die an der Kundgebung teilnahmen, protestiert.

Auf der Tagung sprach nach einem kurzen Prolog zunächst SA.-Oberführer Schwichgebel. Jeder Nichtsaarländer wisse, mit welcher Sehnsucht und Glut die Saarländer dem Tag der Rückkehr ins Reich entgegensehen, mit welcher Freude auch drüben an der Saar die nationale Revolution begrüßt worden sei. Dann behandelte der Redner die Auswirkung des Fronterlebnisses und Soldatentums für unsere Zeit und wandte sich gegen die neu entfesselte Greuelheke. Er erhob im Namen von Hunderttausenden von Parteiangehörigen flammenden Protest gegen das Uebermaß von Lüge und Hege.

Gaaführer Brück von der Saar erklärte, daß auch das Saarvolk die Entwicklung im Reich mit lebhafter Anteilnahme verfolge, da es sich klar war darüber, daß eine gründliche Lösung nur durch ein zu Ehre, Treue und Einigkeit zurückgekehrtes

tigten Neumann-Schachtes heraus. Jetzt fährt der Wagen durch Emmerweiler, wo die deutsch-französische Grenze mitten durch die Dorfstraße geht. Links die Häuser sind französisch, rechts die sind deutsch. Die Menschen? — Links wohnen Brüder, rechts wohnen Brüder. Ein Volk durch die Bande des Blutes und doch geschieden in zwei Nationalitäten durch das Diktat einer Machtpolitik, die Freiheit und Selbstbestimmung verkündete und Kohle meinte. Der Wahnsinn der Versailler Grenzziehung, hier wird er zur Tragikomödie. Ihre Unmoral, drüben am Renault-Schacht, wo länger schon als unten bei Großrosseln deutsche Kohle vom französischen Boden aus ausgebaut wird, hat sie ihr Wahrzeichen.

Friedlich liegt in dem warmen Licht der Frühlingssonne das braune gepflügte Land. Erdgeruch ist in der Luft. Auf Feldwegen bewegt sich, von hier oben anzusehen wie schwarze Punkte, die spazierende Dorfjugend. Die klaren, frommen Linien der neuen Kirche von St. Nikolaus heben sich in der Ferne deutlich ab von der geneigten Wiesendecke. Und der bläuliche Rauchschleier, der trübselnd aus den Häusern steigt, zerfließt langsam in den feinen Dunst der Frühjahrsatmosphäre. Je tiefer wir in den Warndt ziehen, desto tiefer wird die Stille. Raum glaubhaft, daß dieses Gebiet einer der gefährlichsten politischen Wetterwinkel Europas ist. Zwischen der blaßblauen Himmelskuppel und den runden Bergtuppen beginnt der Frühling seinen Segen auszubreiten. Die Geräusche des Dorfes vor uns, es heißt St. Nikolaus, werden verschluckt von diesem schweigenden Raum. Es ist, als ströme die Unrast und Gereiztheit des Großstadtmenschen aus in die schweigende Leere. Die Ruhe hüllt dich ein wie ein weicher Mantel. Aber dort unten hinter dem Berggründen liegen die trostlos monotonen Arbeiterkolonien der Wendelschen Bergwerksgesellschaft. Dort brodelte das Leben einer aus allen Teilen Europas bunt zusammengewürfelten Menschenmasse mit seinen Spannungen, seinen Leidenschaften, seinem Elend. Ostwärts, nur einen halben Tagemarsch weit, stehen die Eisenwerke von Völklingen, die Schlackenhalben, Walzwerke, Stahl-

werke mit Tausenden von Menschen, eingezwängt in den brüllenden Arbeitsprozeß des Eisens. Dazwischen liegt eine friedliche Insel, der Warndt.

Abseits der Straße, die von St. Nikolaus nach Karlsbrunn führt, träumt auf der einen Seite von Wald, auf der andern von einem Wiesenhang geschützt, ein Weiher. Wandervögel rubern das alte zu ihm gehörende Boot über die grünliche Wasserfläche. Die Wellenringe blinken wie gezogenes Glas. Am Ende des Weihers steht ein altes Haus. Dort sitzen die Spaziergänger von St. Nikolaus und Karlsbrunn und aalen sich in der lauen Frühlingssonne. Irgendwo wimmern die Töne einer Ziehharmonika. Als wir über den weiten Bogen der Landstraße nach Karlsbrunn hinunterwandern, leuchten die Wipfel des Waldes rot in der Abendsonne. Im Dorf läutet die Glocke, und die Jungen treiben das brüllende Vieh in die Ställe. Der Abend senkt sich über den Warndt, seine Dörfer, seine Menschen. Friedvoll verdammt hier die Welt. Aber uns dünkt, dieser Friede ist nicht ungestört von den Zukunftsängsten der notvollen Gegenwart. Die Sorge geht um. Und in einem abendlichen Gespräch mit den Leuten vom Dorf erzählt man, daß die eigenartige politische Lage des Gebietes Grund der schwersten Sorge ist. „Was“, so kommt es stockend von den Lippen, „sollen wir machen, wenn die Grenze drüben zugeht und unsere Leute drüben nichts mehr verdienen können. Wir hängen doch ganz von dem französischen Industriegebiet hinter der Grenze ab. Umrichten nach der Saar zu? Das geht kaum, denn da hinüber sind die Verkehrsverbindungen zu schlecht. Ja, wenn die Preußen hier selbst Schächte bauen würden, dann...“ Die Preußen wollen! Diese Tatsache wirkt im Warndt beruhigend, und das scheint notwendig, wenn auch diese Bevölkerung deutsch fühlt, deutsch denkt und mit allen Fasern ihres Herzens an dem deutschen Vaterland hängt. Sie beseitigt wenigstens die Schatten einer Zukunft, die von den französischen Agenten geflüstert als verhängnisvoll und drohend dargestellt wird und die doch Aufbruch in ein stolzes Reich des Friedens, des Strebens und der Freiheit sein soll.



Deutschland erfolgen könne. Ausführlich behandelte er die Geschichte der Saarländer und der Partei seit Errichtung des Saargebiets. Allen Schwierigkeiten zum Trotz werde die Saar deutsch bleiben wie sie von jeher war. Lüge, Verleumdung, Terror, Verfolgung und Unterdrückung seien die Waffen gewesen, mit denen das deutsche Empfinden des Saargebiets bekämpft wurde. Der Kampf um die Volksseele werde aber mit eisernem Willen und mit eiserner Disziplin fortgeführt. Die Gegner seien nur ein Teil jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Das neue Deutschland marschiere und mit ihm Lehre, Zucht und Ordnung zurück auch für die Heimat.

Der Redner wandte sich schließlich in schärfster Weise gegen die Saarbrücker „Volksstimme“. Er verlas einige Fehlmeldungen und forderte die saarländische Arbeiterschaft auf, eine Abordnung zu entsenden, die

feststellen solle, ob Greuelstaten begangen seien, wie sie von der Greuelpropaganda verbreitet werden. Es sei unverständlich, daß die Regierungskommission diese systematische Hege gegen die deutsche Regierung dulde und nichts tue, um sie zu unterbinden. Dazu passe es, daß die Regierungskommission in der neuesten Zeit der NSDAP. jede Betätigungsmöglichkeit nehme, andererseits aber die Linksparteien in ihrer Hegepropaganda gegen den Reichskanzler nicht hindere. Den Schluß der Rede bildete eine Aufforderung an die Saarländer, mit froher Zuversicht dem Tag der Rückkehr entgegenzusehen. Sie würden ein Deutschland finden, das in neuem Aufblühen begriffen sei.

Anschließend wurde bekanntgegeben, daß die erste saarländische Gemeinde den Reichspräsidenten und den Reichskanzler zu ihren Ehrenbürgern ernannt habe.

## Elfaß-Lothringens Eingliederung

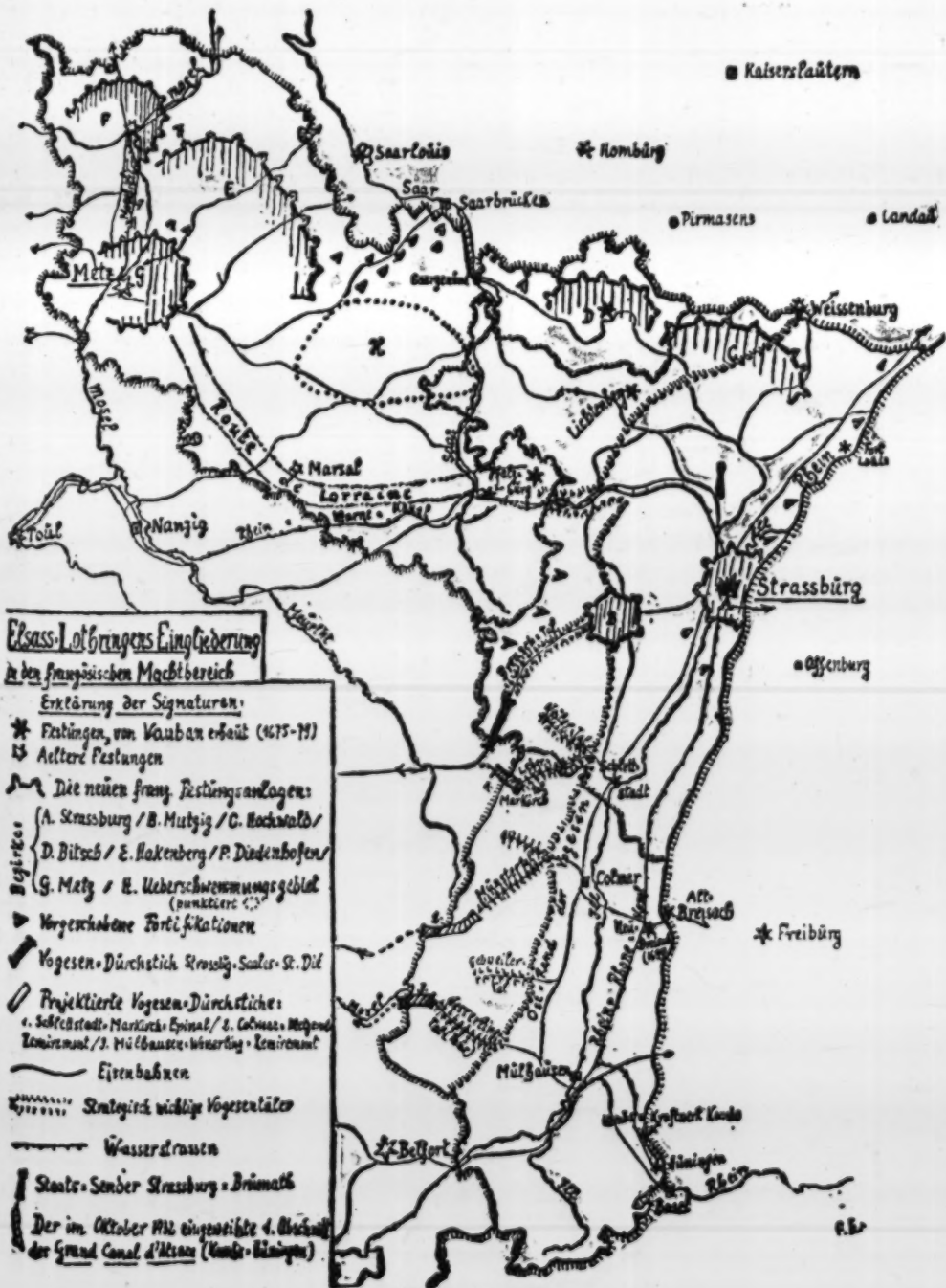
Frankreich wird in den nächsten Wochen den 300. Geburtstag Vaubans, des großen Festungsbaukünstlers, feiern, der im 17. Jahrhundert die neu-eroberten Gebiete militärisch sicherte. In diese Zeit fällt auch der Ausbau des ersten großen französischen Befestigungsgürtels auf ältestem volksdeutschen Boden im Elfaß, in Lothringen, im heutigen Saargebiet. Selbst in Baden wurden damals französische Festungen angelegt:

Freiburg und Breisach, die 1697 an Habsburg zurückgegeben werden mußten; als Ersatz wurde damals Breisach gegenüber der Militärstadt Neu-Breisach errichtet. In Straßburg, das 1681 mitten im Frieden überrumpelt wurde, begann man sofort als Sicherung nach Osten die Anlage einer gewaltigen Zitadelle. — Die bekannte Berliner Zeitschrift „Elfaß-Lothringen“ / „Heimatstimmen“ (Herausgeber Dr. Robert Ernst, Berlin W 30).

Geisbergstraße 43) hat in ihrem Märzheft die vorstehende interessante Karte veröffentlicht, die anschaulich zeigt, wie Frankreich von 1648 bis 1870 nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich und verkehrsmäßig die Einfügung seiner deutschsprachigen Ostprovinzen in seinen Machtbereich betrieb. Dahin gehören z. B. die großen Kanalbauten, durch die das Elfaß mit dem französischen Wasserstraßennetz in Verbindung gebracht wurde.

Die Karte zeigt auch, wie die französische Nation nach dem Weltkriege diesen Prozeß sofort mit größtem Aufgebot von Mitteln wiederaufgenommen hat, nachdem sie — entgegen dem feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrecht! — Elfaß-Lothringen zum zweiten Male annektiert hatte. Auch jetzt wieder ein gewaltiges neues Festungssystem, wiederum Kanalbauten (Mosellanal, Rheinseitenanal), strategischer Ausbau des Eisenbahnnetzes, Vorgesendurchstiche zur Überwindung der von der Natur gesetzten Schranke zwischen Frankreich und Ober-rheinthal.

Die kulturelle Entdeutschung, die das Werk krönen soll, ist allerdings vor 1870 nicht erreicht worden. Die letzten Sprachzählungen haben trotz aller Taschenspielerkniffe der französischen Statistik erkennen lassen, daß die Verwelschung auch in den bald 15 Jahren der neuen Franzosenzeit längst nicht in dem Maße vorangehen will, wie man dies in Paris infolge der Beherrschung des gesamten Schulwesens erhoffte. Auch der „dreisprachige“ (französisch, hochdeutsch, elsfassisch) Straßburger Sender, in der Karte eingezeichnet an seinem Standort Brumath nördlich der elsfassischen Hauptstadt, hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllen können. Die deutsche Muttersprache der großen Mehrheit der Bevölkerung hat sich als so lebensfähig erwiesen, daß die französische Propaganda seit ein paar Jahren selbst ihre Zeitungen in der Bochesprache erscheinen lassen muß!





## Kleine politische Umschau

### Die „Sicherheit“ der französischen Schule in Clarenthal „bedroht“

Schon zum zweiten Male sah der Lehrer der französischen Domaniel in Clarenthal, seine Sicherheit bedroht. Leider geschah die Bedrohung der französischen Schule und ihres Monsieur Schaad nur durch Kinder. Große seitenslange Berichte wurden an die französischen Sicherheitsstellen der Regierungskommission geleitet. Was war nun die Veranlassung? Im ersten Falle marschierte eine Klasse frischfröhlicher deutscher Jungen, das Saarlandlied singend, an der Domanialschule auf der freien Straße vorbei. Es wird darin eine gefährdende Haltung erblickt und in einem großen Berichte die gestörte Sicherheit geschildert. Man ersucht um den notwendigen Schutz vor einem Ueberfall. Im zweiten Falle: Eine Gruppe 8—10jähriger deutscher Jungen stellten sich auf dem Heimwege aus ihrer Schule vor die französische Klasse und schimpften auf die ihnen tags zuvor von den Kindern der französischen Schule angetanen Annehmlichkeiten. Nach Ansicht des französisch-luxemburgischen Lehrers sind die Kinder der Domanialschule ganz unschuldig. Genügend Zeugen beweisen das Gegenteil. Während er sich ans Fenster stellt und gewissenhaft die herbeigelaufenen Kinder von 2 bis 12 Jahren zählen will, steht seine Klasse hinter ihm und ballt die Fäuste. Wenige Tage vorher wurde festgestellt, wie die Kinder der französischen Schule auf dem Heimwege einem kleinen 4jährigen Jungen die Mühe vom Kopfe schlugen und in den Dreck warfen. Die Arme ineinandergeschlungen, in der Breite des Weges nebeneinander marschierend, so suchten sie schon des öfters die heimkehrenden Kinder der deutschen Schule zu reizen. In dem Alarmbericht des französischen Monsieur Schaad ist davon natürlich nicht die Rede, sondern nur zusammengetragener Klatsch, den man zur Hehe von Seiten der deutschen Schule frisiert. Die Sache scheint ihren Haken zu haben. Der Bevölkerung von Clarenthal, die nebenbei bemerkt nur ganz wenige keine Kinder zur französischen Schule schickt, ist das alles nur Spielerei. An andern Stellen braucht man aber, vielleicht der großen Politik wegen, besondere Hilfsmittel und da muß alles herhalten.

Ihr Eltern von Clarenthal-Krughütte, behaltet weiter ruhige Nerven. Den wenigen Eltern, welche ihre Kinder zur französischen Schule schicken, mögen solche Vorfälle zu überlegen geben. Es führt zur Entfremdung des deutschen Blutes ihrer Kinder. Sage nicht immer, ich konnte nicht anders. Viele, sehr viele gibt es, die in gleicher Qual den Kampf für ihr deutsches Blut durchkämpfen. Restlos geeint müssen wir zur gegebenen Stunde das fremde Joch abschütteln.

\* **Kein Sichtvermerkszwang bei Reisen ins Saargebiet.** Aus den preussischen Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über den Sichtvermerkszwang bei Reisen ins Ausland ist zu entnehmen, daß Reichsangehörige, die in das Saargebiet reisen wollen, keines Ausreisefichtvermerks bedürfen, wenn sie nachweisen oder glaubhaft machen, daß das Ziel ihrer Reise im Saargebiet liegt. — Die Richtlinien für die Pagnachschau werden dahin geändert, daß die Pagnachschau vorläufig auch bei der Ausreise wie

## Buchbesprechung

\* **„Grothes Kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“** ist vor einigen Monaten im Verlag von R. Oldenbourg-München und Berlin erschienen, herausgegeben von Dr. jur. et phil. Hugo Grothe. Mit diesem Nachschlagewerk wird zum ersten Male eine lexikographische Stoffgliederung des Themas Grenz- und Auslandsdeutschtum gegeben. In 275 alphabetisch geordneten Artikeln wird versucht, die verwickelte und angesichts der zahlreichen Bucherscheinungen fast unübersichtlich gewordene Materie in kurzen Strichen zu zeichnen. 22 Kartenskizzen sind dem Werke beigegeben und ermöglichen eine schnelle Orientierung über alle einschlägigen Fragen. — Die Hauptmomente der Darstellung sind: Verbreitung, Stärke, Herkunft, geschichtliche und geistige Entwicklungslinien, völkische, kulturelle und wirtschaftliche Lage und Organisation der verschiedenen Gruppen des Grenz- und Auslandsdeutschtums, ihre geographische Umwelt, die geistigen Erbschaften ihres Muttervolkes, die oft über Jahrhunderte sich erstreckenden Kämpfe um Bewahrung des Volkstums und die ideell wie praktisch geartete Anteilnahme der Heimat an den Schicksalen der Volksgenossen. — So dürfte das Werk, in dem naturgemäß auch dem Saargebiet ein Abschnitt und eine Karte gewidmet sind, einen nützlichen Führer für Praxis und Wissenschaft bieten.

bei der Einreise jedenfalls vorzunehmen ist. Die Bestimmungen über die Regelung des kleinen Grenzverkehrs bleiben an sich unberührt. Die Regierungspräsidenten der Grenzbezirke werden jedoch ersucht, zu prüfen, ob und inwieweit etwa auch eine Einschränkung im kleinen Grenzverkehr und Ausflugsverkehr erforderlich erscheint.

## Kleine Tages-Chronik

### \* Marine-Verein „Kapitänleutnant Vogel“ Merchweiler-Göttelborn.

Einen bedeutsamen Beschluß kameradschaftlicher Treue hat der Marineverein Merchweiler-Göttelborn gefaßt: in Anerkennung der großen Verdienste des durch Unfall so früh verstorbenen Kapitänleutnants Theodor Vogel und seiner treuen Kameradschaftlichkeit, die er bei jeder Gelegenheit den aktiven und inaktiven Blauen Jungen bewiesen hat, hat er den Namen „Marineverein Kapitänleutnant Vogel, Merchweiler-Göttelborn“ angenommen. Er hat diesen Beschluß in folgendem Schreiben mitgeteilt:

Peter Baltes

M. d. L.

Merchweiler/Saar.

Merchweiler, den 7. 4. 1933.

Herrn Verwaltungsdirektor Theodor Vogel

Berlin SW 11, Stresemannstr. 42.

Sehr geehrter Herr Vogel!

Im Auftrage des Marine-Vereins Merchweiler-Göttelborn teile ich Ihnen mit, daß der Verein in seiner letzten Versammlung einstimmig beschlossen hat, zum Andenken an Ihren allzu früh verstorbenen Sohn, in Zukunft den Namen Marine-Verein „Kapitänleutnant Vogel“ Merchweiler-Göttelborn zu führen. Es soll damit die Treue der alten Seesoldaten zu dem Kamerad der saar-deutschen Heimat und Führer der neuen Reichsmarine ihren äußeren Ausdruck finden. Unserer Jugend soll es Mahnmal sein, daß trotz den Gegenwartstürmen in unserer saar-deutschen Heimat immer aufs neue Brücken zu schlagen sind zum großen deutschen Vaterland. Ihnen gegenüber, Herr Vogel, aber soll es ein Zeichen der Anerkennung sein für den von Ihnen organisierten und durchgeführten Kampf im Reich zur Deutscherhaltung unserer Saargeimat. Treue um Treue — alles für Deutschland!

Mit vorzüglicher Hochachtung und deutschem Saargruß

Ihr

P. Baltes.

\* **Nothilfe der Deutsch-Afrikaner für Neunkirchen.** Die Vorsitzende des Hilfswerkes für Neunkirchen in Berlin, Frau Bizelanzler v. Papen, hat der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Gräfin Sierstorff, im Namen des Reichspräsidenten die ihm von den Deutsch-Afrikanern in Pretoria in hochherziger Weise zugeführte Spende aus einer Sammlung in Höhe von 838,50 Gulden zur Verfügung gestellt. Diese Spende soll nach Fühlungnahme mit dem Neunkirchner Ausschuss für besonders schwer betroffene Familien zur Ergänzung ihres beschädigten Hausrats verwendet werden. Das teilnahmevolle Verständnis der Deutschen in Südafrika für die schwer heimgekehrten Neunkirchner Landsleute wird allgemein dankbarst empfunden. Begleitet war die Spende von folgendem Brief an Frau Bizelanzler v. Papen: „Das erschütternde Unglück in Neunkirchen hat auch im südafrikanischen Deutschland tiefstes Mitgefühl hervorgerufen. Ein Aufruf des „Deutsch-Afrikaner“, die von Eurer Exzellenz ins Leben gerufene Neunkirchner-Spende zu unterstützen, hat ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Die Nummern der Zeitungen, in denen die bisherigen Eingänge quittiert werden, gehen mit gleicher Post ab. Als Schriftleiter des „Deutsch-Afrikaner“ habe ich heute die Ehre, Eurer Exzellenz eine Tratte über 835,50 holländ. Gulden mit der Bitte zu übersenden, den Betrag zur Linderung der Not zu verwenden. Angesichts der 1935 bevorstehenden schweren Entscheidung will das südafrikanische Deutschland mit diesem Opfer sein Gefühl unverbrüchlicher Treue zum deutschen Saargebiet betonen. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Eurer Exzellenz sehr ergebener Dr. S. Sanich, Schriftleiter.“

### \* Wohltätigkeitskonzert für die Opfer des Neunkirchner Explosionsunglücks.

Am Sonntag, dem 26. März, veranstalteten der „Männerchor der Polizeibeamten Charlottenburg“ und der Männergesangsverein „Dau'sche Liedertafel“ unter Leitung des Herrn Kriminalsekretär A. Dau ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der in Neunkirchen-Saar Verunglückten und Hinterbliebenen. Es wirkten mit das Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei Berlin unter ihrem Dirigenten Polizei-Obermeister Hahn und als Solisten Frau Dr. Edith Schur-Alff und Herr Baberle. Alle Mitwirkenden hatten sich zu der gelungenen Veranstaltung in der Staatlichen Hoch-



Schule für Musik in anerkannter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall, besonders der starke Männerchor mit seinem ausgezeichneten Programm. Die Veranstalter beabsichtigten zunächst, den Ertrag dem Bund der Saarvereine für die vaterländische Aufklärungsarbeit zur Verfügung zu stellen. Herr Direktor Vogel vom Saarverein veranlaßte jedoch die Verwendung der Mittel für die Neunkirchner Opfer. An Stelle des erkrankten Verwaltungsdirektors Vogel hielt das frühere Landesratsmitglied Hans Krah, früher Neunkirchen, die Ansprache. Er dankte zunächst namens des Saarvereins und der Neunkirchner Bevölkerung den Veranstaltern und Mitwirkenden für die beabsichtigte Hilfe und ging dann auf die großen, trotz vieler Spenden bei weitem nicht abgedeckten Schäden der grauenhaften Explosion ein. Notwendig sei auch weiter noch, den in Not geratenen deutschen Schwestern und Brüdern an der Saar zu helfen. Dies auch aus dem Grunde, um das Gefühl treuer Verbundenheit zu stärken und die besondere Anteilnahme an dem Geschick des Saarpvolkes zum Ausdruck zu bringen. In kurzen, prägnanten Sätzen schilderte der Vortragende den Kampf um die deutsche Saar, wo der Abstimmungskampf eigentlich schon begonnen habe und welche Loos- und Druckmittel französischerseits angewandt würden. An einem Beispiel aus neuester Zeit, Bewilligung eines Kredits in der französischen Kammer und im Senat, zeigte er mit den Ausführungen des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Béranger, die von dem französischen auswärtigen Minister unterstrichen wurde, daß selbst die Hilfe für Neunkirchen mit politischen Absichten der französischen Kammer und Regierung verbunden ist. Die Bemerkungen der deutschen Saarpresse zu diesen Absichten Frankreichs fand ebenso begeisterten Beifall wie die Betonung des unerschütterlichen Willens der Saarbevölkerung zur baldigen Heimkehr. Durch umfassende Aufklärungstätigkeit über die Saarfrage müsse es gelingen, das ganze deutsche Volk hinter den Willen des Saarpvolkes zu bringen, der in der Forderung zum Ausdruck kommt: Kein Quadratmeter Boden und kein Pfund Kohle darf 1935 verlorengehen. Den finanziellen und wirtschaftlichen Nachteilen Frankreichs in diesem Kampf müsse neben der deutschen Treue des Saarpvolkes die Verbundenheit der ganzen deutschen Nation entgegengestellt werden. — Der herrliche Vortrag des Saarländerspruchs war eine wirksame Ergänzung der Ausführungen des Herrn Krah. — Auch wir sprechen den Veranstaltern und Mitwirkenden den herzlichsten Dank für das treue Gedenken an das Saarpvolk und die Opfer von Neunkirchen aus.

\* **Saarbrücken.** Dem deutschen Abend, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum, wohnte auch der Reichsminister a. D. Gehler als Gast bei. Auf die ihm zuteil gewordene herzliche Begrüßung erwiderte er, daß es für die Treue der Saardeutschen zum Reiche keine Versicherung bedürfe. Die Saar sei deutsch und bleibe deutsch! Niemand macht sich nach dieser Richtung hin in Deutschland Sorge. Man wisse, daß der Tag der Abstimmung ein Ehrentag für das Saargebiet und ein Tag stolzer Genugtuung für Deutschland sein werde. Das sei das Große in unserer Zeit, daß überall, wo es zur Abstimmung gekommen sei, die Deutschen sich stolz zu ihrem Volkstum bekannt hätten. Niemand im Reiche könne es sich vorstellen, daß es an der Saar anders sein könne. Deutschland ringe gegenwärtig in gewaltigen Wehen um eine neue Lebensform, um ein neues staatliches Leben. Seine Hoffnung gehe dahin, daß eine neue Entwicklung unseres nationalen Daseins aus diesem Ringen geboren werde und daß ein neuerstarktes Deutschland die Saar wieder zu dem machen werde, was es früher gewesen sei: ein Edelstein im Gewande des deutschen Volkes. Diese vaterländischen Worte des Herrn Gehler lösten bei den Zuhörern eine begeisterte Zustimmung aus, die zugleich auch ein Bekenntnis zum Reiche war.

\* **Saarbrücken.** Reichspräsident von Hindenburg Ehrenmitglied des R.C. „Saar“. Dem Ruderklub „Saar“ ist eine große Ehre zuteil geworden: Reichspräsident von Hindenburg hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Ruderklubs „Saar“ angenommen. Dank und Freude erfüllt darüber den Verein. Der R.C. „Saar“ teilt die Ehre, den Reichspräsidenten zu seinem Mitglied zählen zu können, nur mit einem einzigen deutschen Ruderverein, und zwar mit dem „Rölnen Verein für Wassersport“. Wir entbieten dem R.C. „Saar“ unsere Glückwünsche.

\* **Saarbrücken.** Der Verein ehemal. 70er Saarbrücken und Umgebung hält Pfingsten d. J. in der alten Garnisonstadt Saarbrücken das Fest seiner Fahnenweihe ab, verbunden mit einer großen Wiedersehensfeier, zu der die Regimentskameraden allseits eingeladen sind. Aus diesem Anlaß gibt der Verein ein reichillustriertes Festbuch heraus, dem durch die zu erwartende zahlreiche Beteiligung beste Verbreitung

## Zum Besten der Opfer von Neunkirchen

Unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten  
von Hindenburg

veranstalten

Dr. Wilhelm Furtwängler

und das

Berliner Philharmonische Orchester

am Freitag, dem 21. April 1933, abends 8 Uhr ein

## Wohltätigkeitskonzert

in der Philharmonie, Berlin SW 11, Fernburger  
Straße 22/23

### Vortragsfolge

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ R. M. v. Weber
2. Symphonie Nr. III in F dur . . . . . Joh. Brahms
3. Symphonie Nr. V in C moll . . . . . L. v. Beethoven

Karten bei Bote & Bock, Leipziger Straße 37.  
Tauentzienstraße 7b und M. Wertheim zum Preise  
von 10.—, 8.—, 6.—, 4.— und 2.— RM.

gesichert ist. Denn es enthält u. a. die Eintrittskarten, die zum Besuche der Veranstaltungen berechtigen und wird an alle auswärtigen Vereine bereits vorher versandt. Das Festbuch ist so ausgestaltet, daß es für die auswärtigen Kameraden zugleich als Führer durch die Feststadt und deren Umgebung dient. Ganz bestimmt ist dies ein Anlaß, alte Beziehungen wieder neu zu knüpfen, und die gesamte Einwohnerschaft wird es freudig begrüßen, die Festgäste in so großer Zahl wieder in den Mauern der Stadt beherbergen zu können. Namentlich wird auch die Geschäftswelt aus dieser Veranstaltung Vorteil ziehen, und sie wird deswegen gerne Veranlassung nehmen, auch ihrerseits sich den Gästen in freundliche Erinnerung zu bringen.

\* **Saarlouis.** Der Bund der Holzkendorffer (Verband der Angehörigen des ehem. Feldartillerie-Regiments von Holzkendorff [1. Rhein.] Nr. 8 und Kriegsförderung — Friedensstandorte Saarlouis und Saarbrücken) hat in seiner am 25. und 26. Februar in Düsseldorf stattgefundenen diesjährigen Hauptversammlung den endgültigen Beschluß gefaßt, das Ehrenmal für seine gefallenen Kameraden im Sommer 1934 in Saarlouis zu enthüllen und einzuweihen. Gelegentlich dieser Einweihung ist eine große Wiedersehensfeier damit verbunden. Die Bundesleitung gibt dies schon heute bekannt, damit sich alle Kameraden bereits schon jetzt darauf vorbereiten können. Spenden für den Denkmalsbau werden erbeten an Franz Bähig, Coswig (Anhalt), Postfachkonto: Magdeburg 14441. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Regimentsgeschichte zum Preise von 13 RM. erhältlich ist, Abzahlung gestattet. Anfragen aller Art sind an die Geschäftsstelle des Bundes der Holzkendorffer, Franz Bähig, Coswig (Anhalt), Zerbster Straße 2, zu richten.

\* **Saarlouis.** Der Kreiskrieger-Verband Saarlouis hielt hier seine stark besuchte Frühjahr-Abgeordneten-Versammlung ab. Von 40 Vereinen waren Vertretungen anwesend. Der Vorsitzende, Kamerad Forstmeister Stach, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Umgestaltung im Reiche hin. Auch die Rhythmhäuserkameraden im Saargebiet begrüßten mit heißen Herzen den nationalen Aufstieg und fühlten sich mehr denn je mit den Kameraden im Reiche verbunden. Die Farben schwarz-weiß-rot, die immer die Rhythmhäuserfarben gewesen seien, müßten jedem, auch denen, die es nicht sehen wollten, zeigen, daß Deutschland erwacht sei. Die Rhythmhäuser-Kameraden hier an der Saar aber könnten für sich in Anspruch nehmen, daß sie immer treue Wacht an der

Die Nr. 4 der „Saarheimatbilder“ liegt dieser Ausgabe bei



Saar gehalten hätten, und sie würden diese treue Wacht in den beiden kommenden Jahren, in denen es vielleicht hart auf hart gehen werde, bis zum Schlusse halten und treu zum deutschen Vaterlande und zum deutschen Volke stehen. Ein dreifaches Hoch auf unser liebes Vaterland und den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg als den getreuen Eckstein des Reiches schloß die Ansprache.

\* **Püttlingen.** Der von hier gebürtige Vater Georg Kiefer, der an der Akademie in Foz de Igoa in Brasilien eine lehrämtliche Tätigkeit ausgeübt hat, ist jetzt nach 21 Jahren wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft bereitete ihm die hiesige katholische Bevölkerung einen herzlichen Empfang.

\* **Neuweiler.** Mit den Arbeiten zur Errichtung eines Ehrenmals für die aus unserer Gemeinde Gefallenen ist jetzt begonnen worden. Man rechnet damit, daß die Einweihung des Kriegerdenkmals bereits im Monat Mai vor sich gehen kann. Die erforderlichen Mittel sind durch opferwillige Spenden der hiesigen Bevölkerung aufgebracht worden.

\* **Dr. J. Eine Heimat- und Grenzlandkundgebung in Mondorf und Bidingen.** Der vom Verein für Heimatkunde und im Zusammenwirken mit dem Rheinischen Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege kürzlich veranstaltete Heimatabend war eine eindrucksvolle Kundgebung deutschen und bauerlichen Volkstums für die beiden Gemeinden Mondorf und Sillingen. — Herr Schulrat Reil, der verdienstvolle Leiter des Vereins für Heimatkunde, konnte ein volles, ja übervolles Haus willkommen heißen. Sein Gruß galt auch besonders den Ehrengästen und dem Redner des Abends. Gern folgte die Versammlung seiner Anregung, der Opfer der furchtbaren Katastrophe von Reunkirchen durch Erheben von den Sigen zu gedenken. Ein reichhaltiges Programm, das in wochenlanger Arbeit von den Vereinen der Pfarrei vorbereitet war und das schon durch seine Zusammenstellung freundliche Hoffnungen weckte, gestaltete in seiner Abwicklung den Abend zu einem Fest für Herz und Sinne.

\* **Sulzbach.** Die Arbeitsgemeinschaft der Sulzbacher Militärvereine veranstaltete in der Turn- und Festhalle einen wohl gelungenen Familienabend. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende, Kamerad Schulze, auch der jüngsten Vorgänge im Reiche, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß nunmehr bald ein einiges, glückliches, geeinigtes Deutschland erstehen werde. Pflicht aller Deutschen sei es, diesem Ziele zu dienen und sich zu treuer nationaler Arbeit zu verbinden. Für uns hier an der Saar aber sei es heilige Pflicht, für den Abstimmungstag auf dem Posten zu sein. Deutsch sei immer die Parole an der Saar gewesen und deutsch bleibe allen Widersachern zum Trotz die Saar immerdar. Die Worte fanden ein lebhaftes Echo in den Kreisen der Kameraden. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand das reiche Programm der Feier, die im Zeichen der Losung „Zurück zum Reiche“ stand, seinen Abschluß. — Eine vielseitige Familienfeier fand hier in der Familie Wilhelm Biehmer statt. Das von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründete Maler- und Anstreichergeschäft kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, der jetzige Inhaber Biehmer steht zugleich 25 Jahre dem Geschäfte vor und feiert zugleich auch sein silbernes Ehejubiläum, das zugleich auch mit der Verlobung seines Sohnes verbunden war. Gewiß eine vielseitige Feier, wie sie wohl nur selten vorkommt.

\* **Michelbach.** Hier fand die Weihe der neuen katholischen Kirche statt, die sich zu einem kirchlichen Festtag für die katholische Gemeinde gestaltete. Die Festpredigt hielt S. S. Domvikar Kieff aus Trier. Bei der weltlichen Feier dankte Pfarrer Simbert den Gemeindegliedern, die durch opferwillige Hilfsbereitschaft zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben.

\* **Sillingen.** Die Vorbereitungen zu der Elfhundertjahrfeier unserer Gemeinde sind eifrig im Gange. Für das am 17. Juni beginnende und am 2. Juli endende Jubiläumsfest ist ein umfassendes Programm aufgestellt worden. Vorgesehen ist eine große Handwerker- und Gewerbe-Ausstellung, die in sämtlichen Räumen des Pfarrheims untergebracht werden soll. Für unser Heimatmuseum, das seine Sammlungen zum ersten Male einem größeren Kreise zugänglich macht, sind geeignete Räume im Schulhause am Lehn vorgesehen. Eine Reihe von Freilichtspielen, für die Schillers „Wilhelm Tell“ ausgewählt worden ist, werden viele Besucher anlocken. Daneben werden auch mehrere Tagungen von Verbänden usw. hier abgehalten werden. Man erhofft von der Jubiläumsfeier eine starke Belebung des Verkehrs zu unserer Gemeinde.

## Personalnachrichten

\* **Oberpräsident Dr. von Halfern 60 Jahre.**

Am 8. April konnte Oberpräsident Dr. von Halfern in Stettin seinen 60. Geburtstag feiern. Diese Tatsache gibt uns vom Saarverein willkommene Gelegenheit, um diesem treuen und

nimmermüden Kämpfer für deutsches Recht und deutsche Freiheit an der Saar auch an dieser Stelle unsere besten Wünsche für seinen ferneren Lebensweg auszusprechen. Nur wer in ständiger Zusammenarbeit in Fragen nationaler Freiheitspolitik mit ihm in enger Verbindung stand, weiß, wie sehr ihm der Saarfriheitskampf am Herzen liegt. Er gehört zu den wenigen Männern, die nicht nur das Saargebiet und sein politisches Schicksal aus eigener Anschauung kennen, sondern die auch die französischen Methoden, die Annexion dieses Gebietes trotz allem doch noch zu erreichen, kennengelernt haben. Es ist ein Trugschluß, anzunehmen, daß der Franzose in der Saarregelung versöhnungsbereit wäre. Was als Verständigungspolitik erscheint, ist in Wahrheit nichts anderes als scheinheilige Taktik, um den deutschen Michel einzuschläfern. Das war schon so, als Oberpräsident von Halfern noch Landrat in Saarbrücken war und ständig mit den Franzosen dienstlich zu tun hatte. Das ist heute nicht anders geworden. Das beweisen uns die Vorgänge in der Regierungskommission, wo man sich ernstlich mit der Frage eines Verbots der deutschen Freiheitsbewegung befaßt hat. Im Saargebiet wird man nie vergessen, in welcher Weise sich Herr von Halfern während seiner Saarbrücker (und vorher Ottweiler) Tätigkeit für die Interessen und das Recht der Saarbevölkerung einsetzte. Es gehörte wahrlich beste Kenntnis der saarpolitischen Verhältnisse und der Verschlagenheit der französischen Sachwalter an der Saar dazu, um mit ihnen fertig zu werden. Daß Herrn von Halfern das glänzend gelungen war, beweist seine Inhaftnahme durch die Franzosen in nächstlicher Stunde und sein sofortiger Abschub über den Rhein. Die französische Besatzung mochte eben keine deutschen Führer haben, die unerschrocken und aufrecht den deutschen Rechtsstandpunkt und den Willen der Bevölkerung vertraten. Wir vom Saarverein haben damals nach der Ausweisung des Herrn von Halfern im Interesse des Saargebiets tief bedauert, daß man an zuständiger Stelle in Berlin keine seinem sachverständigen Können entsprechende Verwendung für ihn hatte. Denn hier wäre Herr von Halfern der gegebene Mann gewesen. Man hat ihn nicht gerufen. In alter Beamtentradition und Gewissenhaftigkeit hat er den Platz ausgefüllt, auf den man ihn stellte. Wo sich ihm aber Gelegenheit bot, hat er seine ganze Kraft dem Saargebiet und seiner Befreiung gewidmet. Er tat es auch dann noch, als ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde in das Regierungspräsidium von Hildesheim und später von Stettin und schließlich in das Oberpräsidium von Pommern berief. In allen seinen Dienststellen hat er sich das rückhaltlose Vertrauen der von ihm betreuten Bevölkerung erworben. So sagt ein Stettiner Blatt u. a. aus Anlaß seines 60. Geburtstages von ihm, daß er „nicht nur in seiner Tätigkeit als Oberpräsident der Provinz Pommern, sondern auch schon vorher als Regierungspräsident in Stettin durch die Unermüdblichkeit und Sachlichkeit in seiner Arbeit, durch sein Sich-Einsetzen für eine Besserung der Verhältnisse in Pommern das Vertrauen seines Beamtenkörpers und darüber hinaus der Bevölkerung erworben hat und daß er, der dem Westen Deutschlands entstammt, in den Jahren seiner Tätigkeit in Stettin viel wertvolle Arbeit für den deutschen Osten geleistet hat.“

Als Mitglied unseres Aufsichts- und Beratungsausschusses hat Oberpräsident von Halfern uns stets mit seinem sachverständigen Rat und seiner treuen Mitarbeit zur Seite gestanden. Ihm hierfür bei dieser Gelegenheit unsern aufrichtigen Dank auszusprechen, ist uns ein Herzensbedürfnis. Wir sind gewiß, daß er auch weiterhin in der Kampffront für deutsche Saarfreiheit stehen wird, um nicht zu ruhen und zu rasten, bis der Tag heraufzieht, auf den wir alle hinarbeiten, der Tag, an dem die Freiheitsglocken an der Saar die Wiedervereinigung des Saargebiets mit dem deutschen Vaterland in alle Welt hinausrufen werden. In diesem Sinne entbieten wir Herrn Oberpräsidenten von Halfern zu seinem 60. Geburtstag ein herzliches saardeutsches Glückwuns.

Die „Saarverein“-Geschäftsstelle hatte Herrn von Halfern das nachstehende Telegramm übersandt:

„Nachträglich, aber nicht weniger herzlich gratulieren wir unserm treuen, unermüdblichen und hoffnungsfreudigen Mitstreiter um saarländische Freiheit zum 60. Geburtstag. Möge Gott Ihre Arbeit, die Sie dem Saargebiet und damit dem Vaterland geleistet haben, segnen. Ihr schönster Lohn sollen und werden sein die Freiheitsglocken an der Saar, deren feierlicher Klang hoffentlich recht bald das neue Deutschland begrüßen werden.“

\* **Heinrich Violet 70 Jahre alt.** Ein angesehener und geschätzter Bürger unserer Stadt, Herr Heinrich Violet, vollendete Anfang April sein 70. Lebensjahr. Zugleich ist ihm die Freude vergönnt, sein 40jähriges Meisterjubiläum als Bezirkschornsteinfegermeister begehen zu können. Herr Violet ist in Geldern am Niederrhein ge-



boren. 1889 kam er nach St. Johann, 1892 nach Saarbrücken, wo er am 1. April 1893 seine Bestimmung zum Bezirkschornsteinfegermeister erhielt. In den 43 Jahren seiner Saarbrücker Tätigkeit verwuchs der frohe Sohn der niederrheinischen Erde so mit Volk und Land, daß ihm das Saargebiet zur wahren Heimat wurde. Schon früh hat sich der Jubilar um die Förderung seines Berufs, um die Entwicklung des Handwerks insgesamt sowie um die Unterstützung bürgerlicher Allgemeininteressen gekümmert und dank seiner aufgeschlossenen, geselligen, schaffensfrohen Natur auch ein weites Wirkungsfeld gefunden. 34 Jahre ist er Vorstandsmitglied der Chornsteinfegerinnung, 26 Jahre Obermeister, 13 Jahre Vorsitzender der Handwerkskammer und 13 Jahre Vorsitzender des Handwerkerbundes. In all diesen und ähnlichen Ämtern hat sich Herr Violet tatkräftig für die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes eingesetzt und für die Pflege deutschen Gemeinnes sein Bestes hergegeben. Aber auch außerhalb seiner beruflichen Interessen hat der Jubilar seinen Mann gestanden, vor allem in der Deutschen Turnerschaft und in der Freiwilligen Feuerwehr. Er gehörte zu den Männern, die in den Reihen des Turnvereins Saarbrücken von 1848 eine alte turnerische Tradition fortsetzten und in schöpferischer Wirksamkeit die Grundlage für den Aufschwung schufen, den die Leibesübungen an der Saar dann in der Folgezeit genommen haben. Wir wünschen Herrn Violet, dessen liebenswürdiges Wesen und sonniger Humor ihn mit zahlreichen Freunden verbunden hat, an seinem Ehrentag Gesundheit und Frische und überhaupt alles Gute.

\* **Bauunternehmer Manke 60 Jahre alt.** Wiederum haben wir eines Mannes zu gedenken, der mit allen Fasern seines Herzens an unserer Heimat hängt und sich mit ihr in Freud und Leid verbunden fühlt. Die vier Kriegsjahre sahen ihn als Hauptmann der Reserve im Pionier-Bataillon 27 im Feld. Das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse sind berechte Zeugen für seine Treue und Unerschrockenheit, für seine heiße Liebe zum deutschen Vaterland. Mit der gleichen Pflichttreue widmete er sich in den Nachkriegsjahren den mannigfaltigsten Aufgaben. Der Kriegerverein Burbach hatte in ihm 25 Jahre lang einen rührigen Vorsitzenden. Wir schließen uns heute den zahlreichen Gratulanten mit besonderer Freude an und wünschen Herrn Manke für seine ferneren Lebensjahre alles Gute und Schöne.

\* **Das 50jährige Eisenbahndienstjubiläum** feierte vor einigen Tagen Herr Oberamtmann Wilhelm Trapp. Diese 50 Jahre umfassen jenen gewaltigen technischen und wirtschaftlichen Aufschwung unseres immer noch wichtigsten Verkehrsmittels, einen Aufschwung, der immer die höchsten Anforderungen an die Menschen stellte, die in seinem Dienst standen. Welchen Aufschwung hat in diesem Zeitabschnitt vor allem der Verkehr im Saarbrücker Bahnhof, der damals noch zur Eisenbahndirektion Köln gehörte, genommen! — Im Jahre 1891 wurde Herr Trapp in die Werksmeisterlaufbahn übernommen, aus der er sich bis zu seiner jetzigen Stellung emporarbeitete. Schlicht und einfach in seinem Wesen, steht Herr Trapp für die jüngere Generation als ein Vertreter der alten Beamtentugenden da, der bei seinen Untergebenen vor allem wegen seiner mitfühlenden Menschlichkeit beliebt war.

\* **Herr Schlossermeister Ernst Perrin**, in Saarbrücker Bürgerkreisen hochgeachtet, konnte sein 50. Berufsjubiläum begehen. 1883 trat Herr Perrin in die Lehre ein; 1903 gründete er sein Geschäft, das er trotz seines vorgeschrittenen Alters jetzt noch unermüdet betreibt, weil er heute wie in jungen Jahren seinem Beruf mit Leib und Seele ergeben ist. Herr Perrin ist einer der Männer, deren Bürgerfönn und pflichttreue Berufsauffassung an das Wort des Hans Sachs erinnern: „Ehrt eure deutschen Meister!“ Wir wünschen dem geschätzten Jubilar noch viele Jahre eines segensreichen Wirkens und hoffen, daß ihm, wenn er einmal den Amboss verläßt, ein langer, schöner Lebensabend beschieden ist.

\* **Das 50jährige Eisenbahnjubiläum** konnte am 1. April der techn. Eisenbahn-Oberinspektor Jakob Schneider begehen. Am 1. April 1883 begann er bei der Betriebswerkstätte Koblenz-Rheinisch seine Laufbahn mit dem Ziel, ein tüchtiger Betriebswerkmeister zu werden. Er wurde am 1. November 1892 nach Saarbrücken versetzt. Zum Betriebswerkmeister am 1. April 1899 ernannt, war er in der Folgezeit bei den Betriebswerkstätten Karthaus, Saarbrücken P und Neunkirchen tätig. 1913 übernahm er die Betriebswerkmeisterei Ehrang, wo er während des Krieges schwierige Aufgaben zu lösen hatte. Nach zweijährigem Feldbahnendienst in Rußland kam er 1919 zur Betriebswerkmeisterei Saarbrücken R und 1924 zum Maschinenamt Saarbrücken. Dann wurde er Leiter der Betriebsmaschinentechnischen Gruppe bei der Eisenbahndirektion. Während seiner langjährigen Dienstzeit im Betriebe hat Herr Schneider, gestützt auf seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, auch in den schwierigsten Lagen seinen Mann gestellt.

\* **Herr Rektor Schmidt, Heiligenwald**, feierte am 1. März d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Erzieher und Lehrer. Alle, die ihn kennen, wissen, daß er an allen Fragen kultureller, politischer und kommunaler Art sehr aktiven Anteil nahm. In dem Wirrwarr der Revolution half er die selbständige Gemeinde Heiligenwald gründen. Die Jahrtausendfeier stand unter seiner Leitung, ebenso der Bau des Kriegerdenkmals. Dem

Kampf gegen die französische Grubenschule opferte er zehn seiner besten Mannesjahre, mit dem Erfolg, daß heute nur mehr ein Torso der einstigen Kulturhande für unseren Ort besteht. Alle, die noch sachliche Arbeit über große, nutzlose Reden stellen, wissen daher, welchen Dienst er in den 25 Jahren der ganzen Gemeinde und besonders in der Erziehung der ihm anvertrauten Kinder geleistet hat. Auch wir und der Saargebiet wünschen ihm noch viele frohe Jahre im Dienste der Allgemeinheit, Herzl. Glückauf!

\* **Hohes Alter:** den 84. Geburtstag beging der pensionierte Küster Johann Zoumer in Nalbach — den 85. Geburtstag die Witwe Elisabeth Greif in Oberlingweiler — den 90. Geburtstag Frau Barbara Born geb. Schwarz in Battersweiler — den 80. Geburtstag die Witwe Minna Ringel in Hanweiler — den 80. Geburtstag die Witwe Nikolaus Schöneberger geb. Train in Stennweiler — den 80. Geburtstag der Schlossermeister Philipp Burge-  
meister in Saarbrücken — den 90. Geburtstag die Witwe Christian Siffirin in Friedrichsthal — den 80. Geburtstag Frau Angelika Bubel in Bliessbolschen — den 84. Geburtstag die Witwe Barbara Sadowski in Quier-  
schied — den 85. Geburtstag die Witwe Philippine Etteldorf geb. Widert in Saarbrücken — den 81. Geburtstag die Witwe Peter Meyer in Bildstod — den 89. Geburtstag der pensionierte Polizeidiener Karl Schieff-  
ler in Bliesskastel — den 84. Geburtstag der Kriegsveteran Karl Beit in Wellesweiler. — In Neufelingen beging ihren 80. Geburtstag Frau Witwe Karoline Tritsch, geb. Kaiser, Jakobstraße 19; die Jubilarin ist noch recht rüstig und erfreut sich in der Bürgerschaft aller Achtung; — in Dillingen ihren 84. Geburtstag Frau Witwe Maria Humig, geb. Hellenbrand; wir gratulieren! — seinen 80. Geburtstag der pensionierte Bergmann Peter Schwarz in der Bliesskasteler Straße in bester Gesundheit; — ihren 75. Geburtstag die Witwe Jakob Lauerer in Neunkirchen; — seinen 90. Geburtstag J. Schäfer in Gühlenbach.

\* **Die Diamantene Hochzeit** konnten der Bergmann Peter Aleemann, 84 Jahre alt, und seine Gattin begehen. Er hat 51 Jahre auf der Grube Dudweiler im Maschinenschach gearbeitet. Nach seiner Pensionierung hatte er noch im Kriege 2 Jahre Hilfsdienst gemacht, alles im preussischen Dienst. Er ist im Jahre 1869 als Artillerist im 8. Rhein. Artillerie-Regiment in Jülich eingetretten und machte den Feldzug 1870—1871 mit. Er verheiratete sich mit Sophia Schneider aus Fehingen im Jahre 1878 am 1. April. Aus der Ehe entsprossen 8 Kinder, 28 Enkel, 17 Urentel.

\* **Die goldene Hochzeit** feierten: die Eheleute pens. Kesselschmied Philipp Weirich und Frau Rosa geb. Ambrosius in Heusweiler — die Eheleute Mehgermeister Jakob Meyer und Frau Maria geb. Thel in Fürtth — die Eheleute Johann Ost und Frau Elisabetha geb. Horras in Battersweiler — die Eheleute pens. Eisenbahner Michael Ruth und Frau Luise geb. Müller in Neunkirchen. Dem Jubilar gingen Glückwunschschreiben vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und vom Präsidenten der Reichsbahn in Trier nebst einer Ehrengabe zu.

\* **Ein 50jähriges Handwerkerjubiläum.** Der Polstermeister und Dekorateur Gottfried Hilgers in St. Johann konnte diesen Tage auf 50 Jahre ehrbar ausgeübter Handwerkertätigkeit zurückblicken. Unter den Gratulanten befand sich auch die Handwerkskammer, die dem Jubilar eine Ehrenurkunde überreichte. Die alten Saarbrücker Dragoner versäumten nicht, am Jubiläum ihres Kameraden gebührend Anteil zu nehmen. Herr Hilgers hat sich um das Saarbrücker Kriegervereinswesen besondere Verdienste erworben. Auch wir entbieten dem alten Handwerker und Soldaten unsere herzlichsten Glückwünsche. Herzl. Glückauf!

\* **Saarbrücken.** Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Gebr. Wildberger G. m. b. H. beging hier der Reisevertreter der Firma Kaufmann Wilhelm Hoffmann, dem aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Handelskammer Saarbrücken übermittelt wurde. — Der Stadtobersekretär Rudolf Mettel feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Saarbrücken. — Direktor Emil Porta beging sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des ländlichen Genossenschaftswesens. — In den Ruhestand trat das langjährige Vorstandsmitglied der Vereinsbank Saarbrücken, Hermann Groß, der 30 Jahre lang im Dienste der Bank gestanden hat.

\* **Scheidt.** Das 50jährige Berufsjubiläum beging der Schuhmachermeister Peter Haberstich.

\* **Ennsheim.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging hier der Polizeiwachtmeister Heinrich Lung.

\* **Böfelingen.** In den Ruhestand nach Erreichung der Altersgrenze getreten ist hier der Polizeirat Hartmann, der seit dem Jahre 1898 hier in Diensten der Polizei stand.



\* **Großrosseln.** Der Pfarrer unserer katholischen Gemeinde, Brettnacher, beging sein 25jähriges Priesterjubiläum.

\* **Dudweiler.** Das 50jährige Berufsjubiläum feierte hier der Schneidermeister Friedrich Kiefer.

\* **Sulzbach.** Das 25jährige Dienstjubiläum beging hier der Verwaltungs-Oberinspektor Rudolf Kreuter.

\* **Friedrichthal.** Das 50jährige Arbeitsjubiläum begingen hier der Glashüttenaufseher Ludwig Edelmänn und der Hüttenaufseher Friedrich Weil.

\* **Neunkirchen.** Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen der Direktor Bergdoll beim Banthaus Köhling, der Buchhalter Paul Barr bei der Holzhandlung Alsfasser und der Stadtkasseninspektor Peter Birkel bei der Stadtverwaltung Neunkirchen. — Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten der Kriminalsekretär Karl Biehl und der Polizeimeister Otto Drumm.

\* **Dirmingen.** Das 50jährige Berufsjubiläum feierte hier der Maurermeister Georg Maar.

\* **Niederlingweiler.** Sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der evangelischen Schule beging hier der Schulleiter Diehl — ihr 25jähriges Dienstjubiläum die Oberlehrerin Blatt.

\* **Dillingen.** Der Zeichen-Oberlehrer Paul Fischer beging sein 25jähriges Dienstjubiläum am hiesigen Reform-Realgymnasium. — 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn vollendete hier der Eisenbahnsekretär Matthias Gillart.

\* **St. Ingbert.** Ihr 50jähriges Berufsjubiläum feierten hier der Bauunternehmer Josef Hellenthal und der Bäckermeister Heinrich Maino.

## Die Toten + der Heimat

\* **Kriminal-Polizeirat Johannes Horn †.** Die „Saarbrücker Zeitung“ widmet dem am 6. April Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf, in dem es heißt: Die Laufbahn Johannes Horns ist die eines tüchtigen, gewissenhaften Beamten, dessen Wirken in den letzten 33 Jahren mit der Fortentwicklung der Kriminalpolizei aufs engste verbunden ist. Am 10. Mai 1900 trat der damals 28jährige als Schutzmann bei der städtischen Polizei ein, nachdem er als 7. Ulan seiner Soldatenpflicht mit Eifer und Freude genügt hatte. Zwei Jahre später wurde Horn anlässlich der Verstaatlichung der Polizeiverwaltung übernommen und versah als Schutzmann den Dienst auf dem ersten Polizeirevier. 1907 wurde er zum Wachtmeister ernannt. Am Kriegsende (1919) stieg er als Wachtmeister ins zweite Polizeirevier über und wurde am 1. Januar 1920 als Polizeikommissar zum Leiter des Gewerbekommissariats bestellt. Ein neuer Entwicklungsabschnitt beginnt mit der Berufung Horns in den Kriminaldienst. Am 1. Januar 1921 wird er Kriminalkommissar mit dem Titel Kriminal-Oberkommissar; als solchem obliegt ihm auch die Vertretung des Kriminalinspektors. Vier Jahre später (1. Januar 1925) übernimmt er die Leitung der Kriminalinspektion und steht seitdem an der Spitze der Saarbrücker Kriminalpolizei. Seiner hohen Dienstauffassung und dem außerordentlichen beruflichen Geschick, das ihn für seine Stellung besonders geeignet machte, verdankt die Kriminalpolizei ihre Leistungssteigerung, die Horn in der Heranziehung nur fähiger Beamter zum Kriminaldienst verbürgt sah. Am 1. April 1931 wurde der verdienstvolle Mann zum Kriminal-Polizeirat befördert. Die Beamtenschaft der Polizeiverwaltung verliert in dem Entschlafenen einen umgänglichen Kollegen und zuvorkommenden Vorgesetzten; der Bevölkerung ist ein überzeugter Anwalt ihrer Sicherheit und ihres Schutzes genommen.

\* **Saarbrücken:** Johann Bechtel, 71 Jahre; Jakob Kreber, 63 Jahre; Gipsermeister Theobald Gottfrois, 65 Jahre; Frau Anna Wagner geb. Sebastiani, 73 Jahre; Frau Wwe. Georg Rütters geb. Katharina Burgard, 81 Jahre; Zivilingenieur Carl Klein, 70 Jahre; Speibeur Ernst Hillebrand, 48 Jahre; Eisenbahningenieur Karl Korn, 57 Jahre; Frau Hanne Brill geb. Klein; Fritz Möbius, 19 Jahre, Frau Magdalena Pauly geb. Dörrenbächer, 46 Jahre; Frau Sophie Eckardt geb. Baum, 76 Jahre; Frau Wwe. Adolf Wolf geb. Matharina Mohr, 80 Jahre; Frau Maria Rehm geb. Biet, 45 Jahre, Frau Wwe. Franz Laturell geb. Maria Wagnmann, 74 Jahre; Frä. Katharina Arend, 21 Jahre; Jakob Steinfels, 81 Jahre; Frau Peter Weidmann geb. Lina David, 34 Jahre; Johann Podskalsky, 75 Jahre; Frau Wwe. Friederike Greß geb. Bingert, 73 Jahre; Frau Wwe. Peter Martin geb. Katharina Bischoff, 77 Jahre; Frau Wwe. Albert

Giehbaum geb. Emma Gumbel, 72 Jahre; Frau Elisabetha Koeß geb. Sauerwein, 71 Jahre; Frau Peter Beder geb. Anna Hoff, 43 Jahre; Gastwirt Michael Ewen, 78 Jahre; Frau Michel Conrad geb. Luise Weber, 85 Jahre; Frau Wwe. Michel Michels geb. Margarete Willems, 72 Jahre; Frau Wwe. Maria Beder geb. Adam, 70 Jahre; Kriminal-Polizeirat Johann Horn, 59 Jahre. — **Güdingen:** Hüttenmeister i. R. Heinrich Klein, 75 Jahre. — **Kleinblittersdorf:** Frau Wwe. Heinrich Hector geb. Maria Beder, 72 Jahre. — **Fürstenthausen:** Frau Elisabeth Müller geb. Wiesen, 68 Jahre. — **Geislauntern:** Peter Poth, 62 Jahre. — **Klarenthal:** Rudolf Biehl, 27 Jahre. — **Behrden:** Andreas Oster, 59 Jahre. — **Ludweiler:** Christian Huppert, 74 Jahre. — **Bödingen:** pens. Bergmann Nikolaus Löw, 73 Jahre; Frau Wwe. Friedrich Kirsch geb. Sofie Köllinger, 65 Jahre; Matthias Feist, 72 Jahre; Frau Julius Baesecke geb. Maria Bennoit, 59 Jahre; pens. Schmied Karl Brombacher, 61 Jahre; Hedwig Ripper, 39 Jahre. — **Neunforweiler:** Kaspar Tonnelier, 75 Jahre. — **Neudorf:** pens. Bergmann August Ries, 69 Jahre. — **Heusweiler:** Andreas Kreuter, 76 Jahre. — **Heinigh:** Wilhelm Schneider, 32 Jahre. — **Dudweiler:** Valentin Peter, 76 Jahre; Frau Wwe. Peter Redtenwald geb. Elisabeth Scherschel; Frau Wwe. Katharina Weishaar-Ditt geb. Morbach, 82 Jahre; Frau Wwe. Valentin Wilhelm geb. Wilhelmine Maul, 65 Jahre; Frä. Klara Harting, 22 Jahre. — **Sulzbach:** pens. Bergmann Ludwig Schneider, 70 Jahre; Frau Wwe. Johann Egler geb. Katharina Blatter, 63 Jahre; Nikolaus Christian Schappe, 56 Jahre. — **Altenwald:** Moissius Keller, 27 Jahre. — **Heiligenwald:** Frau Johann Forster geb. Magdalena Schud, 63 Jahre. — **Friedrichthal:** Frau Karolina Schmitt geb. Bleses, 53 Jahre; Josef Siffirin, 64 Jahre; Jakob Groß, 35 Jahre. — **Bildstock:** Lorenz Sahnner, 67 Jahre. — **Elversberg:** Rgl. Steiger i. R. Karl Blümer, 83 Jahre. — **Hühnerfeld:** pens. Bergmann Ernst Heinz, 66 Jahre. — **Landsweiler:** Gastwirt Fritz Ulmer, 69 Jahre. — **Reden:** Oberbahnwärter i. R. Karl Christian Schmidt, 71 Jahre. — **Schiffweiler:** Frau Barbara Hentes geb. Besch, 75 Jahre. — **Urweiler:** Karl Briesch, 70 Jahre. — **Neunkirchen:** Johann Weber, 57 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Karl Fehrenz, 70 Jahre; Alfred Schmelzer, 40 Jahre; Verwaltungsgehilfe Heinrich Müller, 22 Jahre; Frau Elisabeth Schnur geb. Rahhan, 56 Jahre; Frau Johanna Agne geb. Brumm, 56 Jahre; Frau Wwe. Jakob Schneider geb. Katharina Söfong, 60 Jahre; Eisenbahnober-schaffner i. R. Anton Weber, 59 Jahre; Frau Lina Heinze, 54 Jahre; Frau Johanna Schmidt geb. Sutor, 60 Jahre; Frau Karoline Schlemann geb. Fries, 74 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Eisenbahner Hermann Müller, 37 Jahre; Lokomotivführer a. D. Friedrich Hell; Frau Wwe. Katharina Kessler geb. Honeder, 80 Jahre. — **Ludwigsthal:** Friedrich Kopping, 23 Jahre. — **Ottweiler:** Frau Wwe. Luise Sonderhoff, 78 Jahre; Gärtnerbesitzer August Wilhelm Philippi, 69 Jahre; Frau Philipp Bonnstädter geb. Luise Vogel, 75 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Wwe. Karoline Fuchs geb. Krämer, 53 Jahre; Alois Josef Hans, 19 Jahre. — **Bous:** Steiger a. D. Ludwig Gräber, 64 Jahre. — **Ensdorf:** Frau Wwe. Jakob Winter geb. Katharina Ney, 83 Jahre. — **Bedingen:** Frau Wwe. Philipp Conrad geb. Katharina Ruhn, 82 Jahre. — **Hilbringen:** Polizei-Hauptwachtmeister Johann Friedrich Arnold, 53 Jahre. — **Bisdorf:** Frau Johann Kulang geb. Barbara Klein, 76 Jahre. — **Hautstadter Mühle:** Mühlenbesitzer Jakob Scherz, 74 Jahre. — **Saarlouis:** Anna Christiana Hafner, 26 Jahre; Viktor Ripplinger, 25 Jahre. — **Fraulautern:** Frau Wwe. Speth geb. Baston, 90 Jahre. — **Mertzig:** Pensionär Peter Weber, 61 Jahre; Michel Schwindling, 75 Jahre; Alfred Praetorius, 31 Jahre. — **Felsberg:** Frau Matthias Rupp geb. Theresia Christiany, 61 Jahre. — **St. Ingbert:** pens. Schmelzarbeiter Josef Schwarz, 75 Jahre; Schlosser Otto Schmelzer, 19 Jahre; Johann Schenkelberger, 62 Jahre; Frau Elisabeth Weis geb. Staumer, 68 Jahre. — **Homburg:** Zimmermeister Max Ulmer, 56 Jahre; Johann Lupp, 73 Jahre; Friedrich Weis, 72 Jahre. — **Altstadt-Limbach:** Amtsgerichtsrat Dr. jur. Walter Lehmann, 39 Jahre. — **Jägersburg:** Bäckermeister Peter Mayer, 70 Jahre. — **Niederwürzbach:** Ziegeleidirektor Emil Kraft, 64 Jahre. — **Mittelbergbach:** Nikolaus Bey, 81 Jahre; Frau Elisabeth Ruffing geb. Brömer, 61 Jahre. — **Bechhofen:** Polizeiwachtmeister Peter Klug, 39 Jahre. — **Brühl:** Apotheker Franz Rodé, 68 Jahre. — **Reudingen:** Frau Katharina Weinand geb. Schreiner, 72 Jahre. — **Kirchnaumen:** Frau Wwe. Matthias Bettinger geb. Katharina Fischer. — **Mambachel:** Frau August Roeder geb. Katharina Simon, 76 Jahre. — **Neuhern:** Frau Wwe. Joseph Weber geb. Elisabeth Schneider, 85 Jahre. — **Nothberg:** Frau Eva Müller geb. Steuer, 34 Jahre. — **Oberbillig:** Rektor i. R. Georg Schmitt, 84 Jahre. — **Ramstein:** Frau Anna Bössung geb. Kessler, 80 Jahre. — **Saarlouis:** Frau Julie Volkmut geb. Nieberding, 82 Jahre. — **Stennweiler:** Gastwirt Johann Franz Schlemm, 28 Jahre; Frau Wwe. Nikolaus Holzer geb. Katharina Brill, 72 Jahre. — **Thailen:** Gastwirt Nikolaus Schramm, 63 Jahre.



## Vom Bunde der Saarvereine

\* Die Saarkundgebung am Niederwalddenkmal  
am 3. September 1933.

Völlig unhaltbar, da mit der Grundlage des Friedens, den Wilsonschen Punkten, unvereinbar, ist die **Versailler Saargebung**. Die Entscheidung ist in Versailles auf völlig falscher Grundlage gefällt worden und hält der geschichtlichen Wahrheit und dem Willen der Bevölkerung an der Saar nicht stand. Vom Bund der Saarvereine wird für das Jahr 1933 im Rahmen seiner üblichen Jahrestagung eine Saarkundgebung vorbereitet, die am Niederwalddenkmal stattfinden soll und gegen das Unrecht an der Saar ankämpfen will mit der Losung: „Deutschland verlangt die Freiheit der Saar!“ Für die Erledigung des politischen Vortragsprogramms wird voraussichtlich Bingen oder Rüdelsheim gewählt werden. Als Zeitpunkt kommt der Sonntag, 3. September, in Frage. Es kommt darauf an, an der allen Deutschen heiligen Stätte des Niederwalddenkmals durch ein Massenaufgebot die Forderung an die Welt so ein-drucks- und wirkungsvoll wie möglich zu gestalten, um allen Völkern zum Bewußtsein zu bringen, daß Deutschland nicht gewillt ist, ferndeutsche Grenzgebiete verschieben zu lassen, wie Steine auf einem Schachbrett. Der Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ haben sich bereits mit den in Frage kommenden Spitzenverbänden kameradschaftlicher, politischer, sportlicher, landsmannschaftlicher und charitativer Organisationen in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß etwa für das laufende Jahr vorgesehene Veranstaltungen zeitlich und örtlich mit der Saarkundgebung am Niederwalddenkmal vereinigt werden können. Der Welt soll durch diese Kundgebung der unbeirrbar Wille des deutschen Volkes nahegebracht werden, das Saargebiet unverzüglich und restlos zurückzuerhalten; dem Saargebiet und seiner treuen Bevölkerung aber soll mit dieser Kundgebung der Dank für die dem Deutschtum gehaltene Treue vermittelt und die Gewißheit bestärkt werden, daß ganz Deutschland sich für den Freiheitskampf des Saargebiets einsetzt. Sicherlich wird auch die Saargebietsbevölkerung sich im größten Ausmaß an dieser Kundgebung beteiligen. Der Ruf „Zum Rhein, zum deutschen Rhein!“ soll deshalb für das Saargebiet und für ganz Deutschland eine zeitgemäße politische Bedeutung erhalten. Unser Aufruf hat bis jetzt überall Beachtung gefunden, ganz besonders in dem Nachrichtenblatt des „Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Saarbrücken Land“. Hier erläßt Frau Helene von Bopelius-Sulzbach folgenden Ruf, für welchen wir ihr aufrichtigen Dank wissen: „Am Sonntag, den 3. September, soll auf dem Niederwalddenkmal eine große Kundgebung für das deutsche Land an der Saar stattfinden. Veranstaltet wird sie vom „Saarverein“. — Ihr alle wißt, welche große Bedeutung der Saarverein für uns hat! Er hat sich aller derer angenommen, die in den ersten schweren Jahren nach dem Kriege aus unserer Heimat ausgewiesen wurden. Und in allen diesen Jahren bis zum heutigen Tag hat er im gesamten deutschen Vaterland durch Wort und Schrift, durch Veranstaltungen aller Art, Kunde gegeben von unserer deutschen Gesinnung. Er erfährt in seinen vielen Ortsgruppen die Landsleute von der Saar, so daß sie, wenn auch ferne der Heimat, diese nie vergessen und immer wissen, was dort vorgeht. Wenn nun der Saarverein aufruft zu der Kundgebung am 3. September auf der Höhe des Niederwaldes, dann wollen doch auch wir nicht zurückstehen. Wir wollen unsere Frauenreise in diese Tage legen, vor oder nach dem 3. September, — einige Tage am Rhein weilen und die erhebenden Stunden bei Mutter Germania zusammen mit unsern Landsleuten und den deutschen Volksgenossen erleben. Wir wollen die Fahrt so billig als nur irgend möglich gestalten. Doch heißt es schon heute: sparen!! Ihr Söhne und Töchter helft der Mutter dabei. Ein paar Zigaretten weniger — einmal den Kinobesuch ausgesetzt — und schon füllt sich das Kästchen der Mutter. Ein Glas Bier ist sicher erlaubt und nichts dagegen zu sagen. Aber von einem Glas Bier weniger fällt man auch nicht gleich um, gelle! — Und wenn dann eure Mutter auf Reisen geht — dann kann die ganze Familie mit Stolz sagen: wir haben unserer Mutter zur Reise geholfen. Dann wird das Band, das Eltern und Kinder verbindet, immer fester. Dann könnt ihr der Mutter,

die für euch doch jedes Opfer bringt, eure Liebe und Dankbarkeit beweisen.“ Mögen diese herrlichen Worte vorbildlich wirken und in weitesten Kreisen Beachtung und Nachahmung finden.

\* **Württembergische Saarvereinigungen in Stuttgart.** Die besondere Aktivität, die gewisse französische Kreise in der letzten Zeit im Kampfe um das Saargebiet entfalten, hat, wie wir aus den in unserer Bundeszeitschrift „Saarfreund“ veröffentlichten Abhandlungen der Bundesgeschäftsstelle und den Berichten der Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine ersehen, auf unserer Seite zu einer verstärkten Abwehr, und darüber hinaus zu dem dringend notwendigen und berechtigten Angriff gegen die in verstärktem Maße hervortretenden französischen Gelüste auf Annexion des urdeutschen Saargebiets geführt. Da es bis zur Abstimmung im Saargebiet nur noch knappe 2 Jahre sind, gewinnt unsere Aufklärungs- und Abwehr-tätigkeit immer mehr Bedeutung. Die furchtbare Katastrophe von Neunkirchen hat die Augen der ganzen Welt nach dem Saargebiet gelenkt. Die im gesamten Deutschen Reich emporkommende Anteilnahme an der von Unglück so schwer betroffenen Stadt und ihrer Bewohner, und die in allen Ecken des deutschen Vaterlandes gesammelten Spenden zur Linderung der Not haben der gesamten Saarbevölkerung und darüber hinaus der ganzen Welt die untrennbare Zugehörigkeit des Saargebiets mit dem Deutschen Reich bewiesen. Die Württ. Saarvereinigung in Stuttgart hat sogleich nach Bekanntwerden des Unglücks zusammen mit der größten Stuttgarter Zeitung eine Sammlung eröffnet, die bis jetzt fast 15 000 RM. erreicht hat. Ein ehrendes Zeichen für das schwäbische Volk! In Verbindung mit Jungdeutschland wird die Württ. Saarvereinigung in der nächsten Zeit eine größere Anzahl Kinder aus solchen Familien, die von dem Unglück in Neunkirchen betroffen sind, auf mehrere Wochen unentgeltlich zur Erholung in einem schwäbischen Jungdeutschlandheim unterbringen. Die Auswahl der Kinder ist dem Bürgermeisteramt Neunkirchen übertragen worden. Seitens der Württ. Saarvereinigung wurde den Neunkirchner Opfern eine Trauerkündigung gewidmet, in der der 1. Vorsitzende, Kaufmann Julius Schellenberger, nach einem von dem 2. Vorsitzenden, Steuerinspektor Wilhelm Bur, vorgetragenen Vorpruch ihrer in einer tiefempfundenen Ansprache gedachte. An dieser Trauerkündigung nahmen u. a. der Präsident des Württ. Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, Ehrenmitglied der Württ. Saarvereinigung und der Vorsitzende des Württ. Bundes für Grenz- und Heimatschutz, Amtsgerichtsrat Dr. Spieker, teil. Außer den Kindern aus Neunkirchen werden in diesem Jahre in Württemberg noch etwa weitere 100 Kinder aus dem Saargebiet durch die Innere Mission und etwa 50 Kinder durch den Caritas-Verband zu einem längeren Erholungsaufenthalt unentgeltlich aufgenommen werden. Wir hoffen, daß alle diese Kinder sich nicht nur körperlich gut erholen werden, sondern daß sie auch durch den Aufenthalt im Schwabenlande nicht zuletzt in der Erhaltung ihres Deutschtums gestärkt werden. Diesem Zwecke soll auch ein besonderer vaterländischer Nachmittagsdienst, den wir mit diesen Kindern veranstalten wollen. Von den Veranstaltungen der letzten Zeit verdient eine große Grenzlandkundgebung in Stuttgart hervorgehoben zu werden, die überaus zahlreich aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht war. Die Vorbereitung und Leitung dieser Kundgebung lag in den Händen unseres verehrten 1. Vorsitzenden, Herrn Schellenberger, der auch die Saarfrage, Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmédy behandelte. Ueber die abgetrennten Teile von Schleswig-Holstein sprach der 2. Vorsitzende, Steuerinspektor Bur; das Referat über den Osten hatte Professor Dr. Wunderlich von der Technischen Hochschule Stuttgart übernommen, und über Südtirol sprach in berebten Worten ein Redner aus Wien. Sehr erfreulich ist auch das Interesse, das andere Verbände in Stuttgart an der Saarfrage bekunden. Unser 1. Vorsitzender sprach auf Einladung beim Deutschenationalen Handlungsgehilfenverband, bei der kürzlichen Landestagung des BDM., bei Jungdeutschland u. a. über die Saarfrage. Zum Teil wurden hierbei auch Lichtbilder gezeigt. Auch das alljährlich im Juli stattfindende Sommerfest des Württ. Bundes für Grenz- und Heimatschutz, an dem etwa 1500—2000 Personen teilzunehmen pflegen, bietet eine willkommene Gelegenheit auf den vorbildlichen Abwehrkampf der Saarbevölkerung hinzuweisen. Dieser Aufgabe unterzieht sich schon seit Jahren mit gutem Erfolg unser 1. Vorsitzender, der gleichzeitig 2. Vorsitzender des genannten Bundes ist. Zur Zeit stehen wir in den Vorbereitungen zur Saarländischen Ausstellung und auf das Deutsche Turnfest. Die in München mit so großem Erfolge veranstaltete Saar-Ausstellung wird in der Zeit vom 1. 7. 1933 bis 6. 8. 1933 unter der Bezeichnung „Die deutsche Saar“ in Stuttgart gezeigt werden. Die maßgebenden Stellen in Stuttgart haben weitgehende Förderung zugesagt. Der Ausstellung in Stuttgart wird noch eine kleine Industrie-Schau angegliedert werden, die namentlich die industriellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Württemberg und dem Saargebiet aufzeigen soll. Die oben angegebene Ausstellungszeit wurde gewählt, weil wir anlässlich des deutschen Turnfestes in Stuttgart einen vermehrten Besuch erhoffen. Außerdem wird



während des Turnfestes durch die Württ. Saarvereinigung und die deutsche Turnerschaft im Hofe des Neuen Schlosses eine große Saarkundgebung veranstaltet werden, bei der u. a. ein Chor von etwa 700 Turner-Sängern mitwirken wird. Wir hoffen, anlässlich des deutschen Turnfestes in Stuttgart eine große Zahl von Landsleuten von der Saar selbst wie aus dem ganzen Vaterlande begrüßen zu können.

\* Die Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltete am 25. März in Verbindung mit einer Reihe von Heimatvereinen in beiden Sälen des Paulinenschloßes eine Grenzlandkundgebung, deren Reinertrag für Neunkirchen bestimmt war. In einer Zeit größter geschichtlicher Wende in Deutschland lenkten deutsche Männer und Frauen ihre Blicke nach jenen Gegenden des deutschen Vaterlandes, die uns der habgierige Machtwille unserer ehemaligen Feinde entweder ganz entzissen hat oder deren Bevölkerung unter dem Terror fremder Machthaber schmachtet und mit Sehnsucht der Stunde harret, da sie wieder als gleichberechtigte freie Deutsche einem freien und stolzen Deutschland eingegliedert wird. Und daß der Wille in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung lebendig ist, daß deutsche Treue, deutsche Volksgemeinschaft kein leerer Schall, keine unklaren Gefühlsmomente sind, sondern daß hinter diesem Empfinden der unbeugsame Wille zur Verwirklichung, zur Realisierung eines großen freien Deutschland steht, das alle Völkchen in sich schließt, deren Bewohner deutsch denken und fühlen, deren Kultur und Wirtschaft deutsch sind bis ins Mark, dafür war diese Grenzlandkundgebung. Das Saarland und Schlesien standen im Mittelpunkt des Abends. Der Inhalt des Programms war in beiden Sälen derselbe, wenn auch die Vortragsfolge naturgemäß Verschiedenheiten aufwies. Mit einem Wald von Fahnen, Bannern und Wimpeln zog die stattliche Zahl der Jugendbünde in die Festsäle ein, die im Flaggenschmucke prangten. Die Polizeikapelle und die SA-Kapelle trugen mit ihren schneidigen Darbietungen wesentlich zur Hebung der vaterländisch-festlichen Stimmung bei. Regierungspräsident Jschintsch beleuchtete in seiner Ansprache die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse, die wir in Deutschland in den letzten Tagen und Wochen miterlebten. In solchen Tagen wollen und dürfen wir nicht vergessen, was 1919 und 1920 geschehen ist. Wir wollen denken an die Verstimmlungen unseres Vaterlandes. Trotz des heldenmütigen Abstimmungskampfes in Oberschlesien gingen wertvolle Teile dieses Landes verloren. Fast die gesamten Provinzen Posen und Westpreußen wurden polnisch. Durch die Bildung des polnischen Korridors wurde Ostpreußen räumlich innerlich vom Reiche getrennt. Danzig wurde eine freie Stadt, wirtschaftlich unter polnischem Einfluß. Teile von Schleswig-Holstein wurden dänisch, Eupen-Malmedy ging verloren, Elsaß-Lothringen wurde französisch, das Saargebiet vorläufig vom Reiche abgetrennt. Aus eigenen Erfahrungen warf der Redner an Hand von Beispielen erschütternde Schlaglichter auf die Art der Grenzziehungen. An diesen Grenzen wohnen deutsche Volksgenossen unter den schwierigsten Bedingungen, die dauernd einen schweren Abwehrkampf gegen zielbewußte Propaganda und Zerschlagungsarbeit der fremden Mächte führen. Die heutige Kundgebung soll unsere Blicke lenken auf diese unsere deutschen Volksgenossen an der Grenze, Deutsche, die zäh an der Scholle hängen und deutsche Art erhalten. Wie ein Schwur klang das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“ durch den weiten Raum, wie eine Ermunterung zum Standhalten auf heißumkämpftem Vorposten deutschen Volkstums: „Haltet aus im Sturmgebraus!“ Als Vertreter Schlesiens sprach Rektor Grabinski-Wiesbaden über „Schlesien in Not!“ In treffenden Worten zeichnete der Redner die gewaltige Bedeutung Oberschlesiens für Deutschland und schilderte in eindrucksvollen Darlegungen die oberschlesische Volksabstimmung, deren 12. Jahrestag wir begehen, die trotz des gewaltigen Terrors einen Sieg für die deutsche Sache bedeutete, wie er unter den obwaltenden Verhältnissen gar nicht besser erwartet werden konnte. Das stürmerprobte Oberschlesien wird sich tapfer und treu erweisen. Und im entscheidenden Augenblick wird die neue nationale Regierung nicht mit Papierfetzen schließen. Es ist unsere heilige Pflicht, unseren Brüdern im Grenzlande beizustehen. — Pfarrer Becker aus Neunkirchen im Saargebiet beleuchtete, flankiert von zwei Saarknappen mit brennenden Grubenlampen, in mitreißenden Ausführungen die so brennende Saarfrage. Wir haben, so führte der Redner aus, so oft das Gefühl, daß man nicht das nötige Verständnis hat für die Opfer, die wir im Saargebiet bringen müssen, die Opfer vor allem seelischer Art, ganz abgesehen von den politischen und wirtschaftlichen Opfern. Wir danken es dem Saarverein, daß die Aufklärungsarbeit seit Jahren getrieben wird. Wir wollen uns diese ermüdende Arbeit nicht verbrießen lassen, wollen tapfer und mutig sein. Der Redner schilderte Land und Leute des Saargebiets, ihre wirtschaftlichen Lebensbedingungen, ihre hohe Kultur, die nur nach Deutschland weist. Frankreich hat nach diesem Lande einen Heißhunger. Es fragt nicht danach, daß das Saarland die Schicksalsgemeinschaft mit Deutschland durch eine mehr als tausendjährige Verbundenheit im Herzen trägt. Nunmehr steht das Saargebiet unter Fremd-

herrschaft. Die Regierungskommission, die vom Völkerbund eingesetzt ist, steht maßgeblich unter französischem Einfluß. Bis auf den heutigen Tag versucht man in kultureller Beziehung das Saargebiet dem Deutschtum zu entreißen. Auf kirchlichem Gebiete, im Unterrichtswesen, in Theater und Film hat man versucht, französische Wünsche, die alle auf eine Annexion des Landes hingen, zu realisieren. Während man so französischer Beeinflussung Tür und Tor öffnete, hat man nach Deutschland hin alles abgesperrt. Das Schlimmste, was man sich französischerseits leistete, ist die Gründung der französischen Staatschule. Man sagt sich, wenn man fünfzehn Jahre lang die Kinder im französischen Geiste erzieht, hat man 1935 ein Material, dessen Stimmabgabe sich für Frankreich günstig gestaltet. Durch alle möglichen Druckmittel sucht man die Eltern zu zwingen, ihre Kinder in die französische Staatsschulen zu schicken. Man will einen geistigen Separatismus bilden, um damit einen politischen und wirtschaftlichen Separatismus vorzubereiten, der in einer Autonomie des Saargebiets zum Ausdruck kommt. Mit allen Mitteln sucht man die Autonomie zu retten, nachdem der Anschluß an Frankreich ausgeschlossen ist. Wir haben eine Einmütigkeit sämtlicher Parteien erlebt, die kraftvoll betont haben, daß sie das Deutschtum bewahren wollen auch für die Zukunft. Der Redner gab namens der Opfer der Neunkirchner Katastrophe dem Danke Ausdruck für die Sammlung und die Ueberweisung des Reinertrages der Veranstaltung nach Neunkirchen. Wir halten treu und stark an dem einen, das heißt: Deutschland, deutsches Vaterland! Wir beten zu Gott: Daß uns aus der Knechtschaft heimlehren zu unserem lieben deutschen Vaterland! Herr, mach' uns frei! Weithervoll stieg das Niederländische Dankgebet, „Wir treten zum Beten“ zum Himmel empor. Der Schubertbund brachte zwischendurch zwei Chöre zum Vortrag. Der Männergesangsverein „Union“ sang „Vaterland“ von Wohlgemut und „Deutsches Volksgebet“ von Janoske, die ebenfalls reichen Anklang fanden. Regierungspräsident Jschintsch sprach allen, die zu der eindrucksvollen Gestaltung des Abends beigetragen haben, seinen Dank aus. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf unser Vaterland. Mit dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

\* Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. veranstaltete zusammen mit dem Verein der Pfälzer am 25. März einen „Saar-Pfälzischen Heimatabend“. Nach Eröffnungsworten des Vorsitzenden des Vereins der Pfälzer, Kaufmann Grünbaum, der die Verbundenheit von Saar und Pfalz besonders hervorhob, trug Fräulein Weigand das im Saarkalender von 1933 abgedruckte Gedicht von Albert Jähle: „Saargruß an das Reich“ vor. Dann sang Fräulein Kaabe zwei Lieder. Die Festrede über die Rückgliederung des Saargebiets hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe des Saarvereins, Postamtman Hugo Anshüh. Er ging zuerst auf die schweren Bedingungen näher ein, die durch das Friedensdiktat von Versailles Deutschland auferlegt wurden, um sich dann den Verhältnissen im Saargebiet zuzuwenden. Er sprach von den Ausweisungen, von den französischen Schulen, vom Warndt, von den zahlreichen Bekenntnissen der Bevölkerung für Deutschland, von der wirtschaftlichen Lage im Saargebiet, von dem Explosionsunfall in Neunkirchen, um zum Schluß einen warmen Appell an die Versammlung zu richten, für die Deutscherhaltung des Saargebiets tätig zu sein. Nach der Rede von Herrn Anshüh wechselten in bunter Folge Vorträge von dem Pfälzer Heimatdichter Heinrich aus Bellheim (Pfalz), genannt „Bellemer Heiner“, Gesänge von dem Opernsänger Walter Schneider mit seiner Gattin und Fräulein Kaabe miteinander ab. Der Film: „Das deutsche Land an der Saar“ wurde vom 26. bis 30. März, täglich um 18 und 20 Uhr, in den Zoo-Kultur-Lichtspielen gezeigt. Vor jeder Veranstaltung sprach Herr Anshüh einführungsbegleitende Worte. Die Vorstellungen haben wesentlich dazu beigetragen, das Verständnis für die Verhältnisse im Saargebiet zu vertiefen. Der Ueberschuß ist für die Verunglückten in Neunkirchen bestimmt.

\* Die Ortsgruppe Köln a. Rh. feierte am Sonntag, dem 1. April 1933, im Rudolfsaal ihr 8. Stiftungsfest. Dem eigentlichen Feste ging eine Gedächtnisfeier für die bei dem Neunkirchner Unglück verstorbenen Landsleute voraus. Der Saal war prächtig ausgeschmückt mit den Wappenfahnen der zum heutigen abgetrennten Saargebiet gehörigen 6 Kreise, Saarbrücken, Saarlouis, Ottweiler, St. Wendel, Merzig und Saarburg. Zu Beginn der Fete marschierte eine Abordnung des Vereins ehem. 7. Ulanen in Friedensuniform, eine Abordnung des Vereins ehem. 7. Dragoner, die beide früher ihren Standort in Saarbrücken hatten mit umflorten Standarten, gefolgt von der Vereinsfahne gleichfalls mit dem Trauerwimpel in den Saal ein und nahmen auf der Bühne, die im Hintergrunde das Wahrzeichen Saarbrückens, das Winterbergdenkmal zeigte, Aufstellung. Außer diesen hatten eine große Anzahl landsmannschaftlicher Vereine, die der A. D. B. angehören, Abordnungen entsandt. Die Trauerrede hielt Herr Vater Dyonisius, der die Anwesenden ermahnte, das Andenken der Gestorbenen zu ehren, durch treues Zusammenhalten



und unermüdbliches Arbeiten im Sinne der Vorgegangenen zum Wohle der angestammten Heimat. Stehend sangen die Mitglieder zum Schluß das Lied vom guten Kameraden. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Wegand, schilderte in seiner Begrüßungsansprache die Gründung des Vereins und gab einen kurzen Überblick über die bisherige Entwicklung und die hohen Ziele des Vereins und des Bundes der Saarvereine. Seine Rede klang aus in dem festen Gelöbniß nicht zu ruhen und zu rasten, bis das abgetrennte Saarland endlich mit dem deutschen Vaterlande wieder vereinigt sei mit dem Schlußwort: „Deutsch die Saar immerdar“. Als Festredner schilderte Herr Vater Dyonisius sodann die Treue der Saarländer zum deutschen Vaterlande, ihren nationalen Sinn und die stete Opferbereitschaft die sich in all den Schwierigkeiten, die Frankreich der Bevölkerung seit mehr als 13 Jahren bereitet hat, glänzend erwiesen habe. Er gab dann ein Bild von der Not und Sorge, die der Versailler Vertrag über das einst so blühende Land an der Saar gebracht hat, wie gegen Recht und Gerechtigkeit Frankreich die Kinder in französische Schulen preßt, die Väter um ihres Deutschtums willen aus Arbeit und Brot und Wohnung vertriebt, und daß das Saarloos trotz aller Leiden immer noch treudeutsch geblieben sei. Er bat die Anwesenden treu zusammen zu arbeiten, zum Kampf allzeit gerüstet zu sein, stets mit dem Herzen an der Grenze zu stehen und die Landsleute durch Wort und Tat aufzurichten und zu stärken. Empfohl grüßte Wachsamkeit gegenüber den stets wechselnden Propagandamethoden des reichen Frankreichs, besonders gegen die jetzt einleuchtende mündliche Hege und Liesmacherei durch bezahlte Kreaturen. Gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue nationale Regierung den heldenhaften Kampf der nationalen Saarländer machtvoll unterstützen werde, denn das Deutsche Reich könne und wolle dies Kleinod nie und nimmer verlieren. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft landsmannschaftlicher Vereine sprach deren 1. Vorsitzender, Herr Dr. Schwandner, sodann den Saarländern die Teilnahme der Vereine an dem Unglück ihrer Landsleute aus. Er betonte den hohen ethischen und nationalen Wert der landsmannschaftlichen Vereine und gab die Versicherung ab, daß diese Vereine alle das ideale Ziel des Saarvereins nach Kräften unterstützen werden. Zu bemerken ist noch, daß die Ortsgruppe Köln des Saarvereins der Stadt Neunkirchen für die Hinterbliebenen der großen Katastrophe einen Betrag von 100 RM. überwiesen hat. Nach der Ansprache des Vorsitzenden der A. L. B. kam ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Alle Darbietungen fanden bei den zahlreichen Anwesenden dankbare Anerkennung.

\* Das Wohltätigkeitsfest der Spandauer Oberrealschule zum Besten der Opfer von Neunkirchen wies, wie das Konzert bei der Ramenweihe, ein vollbesetztes Haus auf. Der Vertreter vom Preussischen Bundesausschuß der Deutschen Rothhilfe sprach in schlichten, eindrucksvollen Worten von der Größe des tragischen Unglücks in der Stadt Neunkirchen; sein Bericht über den Ausbruch der Katastrophe, den unerfesslichen Verlust an blühenden Menschenleben und die ungeheuren Opfer an Hab und Gut schnitt ins Herz. Das Unglück trifft unsere Saarländer um so schwerer, als sie unter französischer Verwaltung stehen, die mit List und ruhmredigen Versprechungen unsere wackeren Landsleute für Frankreich zu gewinnen sucht. Aber alle Lockungen der Franzosen werden zerschellen an dem unbeugsamen Bekenntnis der Saarländer zu unserem deutschen Volk, das gerade in diesen Tagen ein spontanes Erwachen seiner wahren, unverfälschten Willenskraft in den Urteilen seiner Volkseele offenbart. Ungemein wohlthuend haben es die Saarländer empfunden, daß trotz der unsagbar schweren Wirtschaftslage Hunderttausende von Reichsmark im Mutterlande gesammelt sind. Bei treuer Verbundenheit zwischen uns und den Saarländern wird bei der Abstimmung im Jahre 1935 jeder Saardeutsche Schulter an Schulter mit seinen Brüdern im Reich stehen. Ein Sturm von Begeisterung dankte dem Redner für seinen warmherzigen Vortrag, an den sich zum besonderen Gedenken der Opfer von Neunkirchen ein weisevoller Augenblick, Griegs „Lehter Frühling“ vom Streichorchester vorgetragen, ergreifend anschloß. — Das übrige Konzertprogramm schlug auch diesmal die Hörer in seinen Bann, so daß Chöre und Orchesterstücke verschiedentlich wiederholt werden mußten. Der Beethoven-Chor, sein Orchester und sein Spielmannszug werden im Jahre 1934 im Auftrag der Grenzlandbünde eine Konzertreise ins Saargebiet unternehmen. Der Abend schloß in eindrucksvoller Rundgebung mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

\* Saarkundgebung des VDA in Berlin-Pankow. Am 23. März 1933 hielt die Arbeitsgemeinschaft 6 des „Verein für Deutschtum im Ausland“ im Konzerthaus Pankow eine glänzend verlaufene Saarkundgebung ab. Der große Saal und die Galerien waren besetzt. Die vaterländischen Verbände und Jugendorganisationen marschierten feierlich mit Fahnen und Wimpeln ein und umrahmten die Bühne. In einer kurzen, markigen Ansprache wies der Vorsitzende des Landesverbandes des VDA, Herr Horst Offner, auf den Zweck der Rundgebung hin. Gute Musikdarbietungen und Sprechchöre trugen zum Gelingen der Rundgebung bei. An Stelle des erkrankten Direktors

Bogel vom Saarverein-Berlin sprach sein langjähriger Mitarbeiter, das frühere Landesratsmitglied Hans Krag, über „Der Kampf um das deutsche Saargebiet“. Ausgehend von den Annektionsabsichten Frankreichs beim Entstehen des Versailler Diktats schilderte der Redner in kurzen Auszügen die Lage des Saargebietes und der Saarbevölkerung, die Not des Saarlooses aus der Abtrennung, seinen Kampf und seinen unerschütterlichen Willen zur Rückkehr zum deutschen Vaterland. Die verschiedenen politischen Wahlen im Saargebiet sowie die Jahrtausendfeier der Rheinlande seien als Vorabstimmungen zu werten und zeigten trotz aller französischen Lock- und Druckversuche, mit welcher Treue und Standhaftigkeit die so schmergeprüfte Saarbevölkerung ihr Deutschtum verteidige. Auch auf die neuesten Methoden der französischen Propaganda ging der Vortragende ein und zeigte die Notwendigkeit einer umfassenden Aufklärungsarbeit, wie sie der Saarverein als seine vornehmste Aufgabe mit Erfolg wahrnehme. Der einheitliche Wille des Saarlooses müsse, durch treue Verbundenheit und die gleiche Einheit des Willens der ganzen Nation zur Zusammengehörigkeit unterstützt, gegenüber den französischen Macht- und Geldmitteln eingesetzt werden. Das ganze deutsche Volk müsse sich verpflichtet fühlen, den Abstimmungskampf des Saarlooses in jeder möglichen Weise zu unterstützen und in diesem Sinne „Deutschland über alles“ zu stellen. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beendete die großartig verlaufene Rundgebung.

## Bücherbesprechung

\* Zur Abrüstungsfrage und zur Tributfrage, die durch die augenblicklichen internationalen Besprechungen im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen, sind eine Reihe von Veröffentlichungen erschienen, die wegen ihrer reichen Materialverarbeitungen und wegen ihrer aufschlußreichen Ergebnisse größere Beachtung finden sollten. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hat in diesen Tagen ein Buch „Der Kampf um die Abrüstung“ von Albert Benary herausgegeben, das mit besonders wirkungsvollen photographischen Aufnahmen einen Überblick über den heutigen Umfang der Rüstungen in der Welt gibt und ein eindringliches Zeugnis für die Ungleichheit zwischen der Bewaffnung Deutschlands und der übrigen Staaten ablegt. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände gibt den mit ihm zusammenarbeitenden Organisationen und Persönlichkeiten das Buch zu einem ermäßigten Preis von 2,60 RM. an Stelle des Buchhandelspreises von 3,80 RM. ab. — Ein spezielles Thema der Abrüstungsfrage, nämlich die Luftrüstung, behandelt in ausgezeichneter Weise die von der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverstärkung E. B. München (Oberster Arbeitsleiter Oberst a. D. Haselmayr) herausgegebene Schrift „Luftkrieg: Und Deutschland?“ von Hans Großkreuz. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung der Luftstreitkräfte nach dem Kriege, veranschaulicht die Fortschritte in der Leistungsfähigkeit der Luftwaffe gegenüber den Erfahrungen des Weltkrieges und stellt in überzeugender Weise dieser Aufrüstung der anderen Staaten die absolute Wehrlosigkeit Deutschlands gemäß den Bestimmungen des Versailler Diktates gegenüber. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände ist in der Lage, die für Aufklärungszwecke sehr zu empfehlende Schrift zum ermäßigten Preise von 0,30 RM. an Stelle des Buchhandelspreises von 0,60 RM. abzugeben. — Im Verlage der „Berliner Börsenzeitung“ ist soeben eine Schrift „Deutsch-französische Machtfaktoren“ erschienen. Ihr Verfasser ist Major Hans Rohde, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das schwierige und berückigte Problem des „Potentiel de guerre“ in seiner Anwendung auf Frankreich und Deutschland einer Betrachtung zu unterziehen. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände ist in der Lage, die 105 Seiten umfassende Schrift zum ermäßigten Preis von 1,25 RM. an Stelle des Buchhandelspreises von 1,90 RM. abzugeben. — Im Verlage der „Kölnischen Zeitung“ ist eine Schrift „Ist der Rhein wirklich frei?“ erschienen, deren Verfasser der aus vielen Prozessen vor französischen Kriegsgerichten als Verteidiger deutscher Volksgenossen bekannte Professor Dr. Grimm-Essen ist. Die Schrift heißt im Untertitel „Das politische Gesicht der Reparationen“ und versucht, das deutsch-französische Verhältnis unter dem Gesichtspunkt jahrhundertelanger, in den Zielen sich gleichbleibender französischer Diplomatie zu begreifen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen Betrachtungen über das angebliche französische Sanktionsrecht aus den bestehenden Verträgen. Professor Dr. Grimm-Essen bestreitet, daß es ein französisches Sanktionsrecht gebe und führt in interessanten Ausführungen einen entsprechenden Beweis. Die Broschüre kann vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände zu einem Stückpreis von 0,20 RM. abgegeben werden. Etwaige Bestellungen auf die empfohlenen Schriften bitten wir behufs Weitergabe an die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 14, Stresemannstr. 42, richten zu wollen.



\* „Deutsches Grenz- und Ausland-Volkstum in Europa.“ Quartett in 40 Karten. Bearbeitet von Frau Elisabeth Esser, Bonn a. Rh., und Friedrich Braun, Böllingen (Saar). Herausgegeben von P. E. Bogenhardt, Bonn a. Rh., Kurfürstenstraße 30. Preis 2.— RM. Näheres siehe „Saarfreund“ Nr. 10. — Das Spiel kann von der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42, bezogen werden.

\* Deutschlands Wiedergeburt 1832-1932. Stimmen der Zeit und Bilder aus der Heimat des Hambacher Festes. Mit vielen Abbildungen und Originalvignetten von 1832. Herausgegeben von Dr. Albert Beder. — Preis 2 RM. 120 Seiten. Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., 1932. Die vorliegende Schrift des bekannten pfälzischen Historikers und Volkstunlers, dem sonst nicht benützte Quellen erstmals zur Verfügung standen, ist ein ausgezeichnete Begleiter durch die Tage der Jahrhundertfeier des Hambacher Festes, die am 27. Mai 1932 begangen wurde. Der Westrich und ein Teil des Saargebietes ist die Heimat dieses Festes gewesen, das deutsche Land um Homburg, Zweibrücken und Saarbrücken seine eigentliche Geburtsstätte. Aber die Bedeutung der Schrift ragt weit über den örtlichen Umkreis hinaus; ein ergreifendes und erschütterndes Kapitel Geschichte des deutschen

Vormärz spiegelt hier typisches deutsches Schicksal wider; wir erleben unsere Zeit in der vor hundert Jahren. Der Verfasser, der wie wenige sich in die verwirrende Vielheit der Fragen vertieft hat, weiß bei inhaltsreicher Kürze die große Linie zu ziehen, die von 1832 über die Jahre 1848, 1871 und 1918 zur Gegenwart führt. In verblüffend zahlreichen, seltenen, zum Teil bisher unveröffentlichten Bildern und Stimmen der Zeit läßt er uns das Mühen um Deutschlands Wiedergeburt aus nächster Nähe schauen und hören, ohne auf die treffende, knappe Darstellung der Ereignisse selbst zu verzichten. Diese Festgabe ist von dauerndem Wert auch für die heranwachsende Jugend und empfiehlt sich besonders auch dadurch, daß sie gerade aus dem Saarland kommt, das durch die vorübergehende Abtrennung jedem Deutschen besonders ans Herz gewachsen ist.

### Briefkasten

Fahrsteiger B. in S. RM. 4.—, Deutsche Akademie München 8 RM. 1,50, Ph. A. in S. RM. 3.—, P. Sch. in G. RM. 5,35, Ph. J. in N. RM. 1,50 und F. D. in S. RM. 3.— mit herzlichstem Dank erhalten.

## Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebenso wenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuheben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht.

Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“ bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlengruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, sondern „Beibehaltung der Fremdherrschaft“.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatabilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 268) erbitten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank, Depositionskasse O. Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbitten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Pösel, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutscher Schriftendruck, Berlin SW 11.



**Wichtig!**

# Das Bücherangebot

**Wichtig!**

Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloebeborn	RM. 15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Gangleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebietes, von Professor Ruppertsberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Ratsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Beder	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	8,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarländisches Buch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenvährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaffsgesetz, von M. Rarius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildhof, von Oberlehrer W. Schäging, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der luth. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lutz (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rüd. Rehanel, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausur zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speest. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz“, Drama von Fr. Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—

Zentrumsparlei und Zentrumspreffe an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Boll und Wehrmacht — 10 Jahre Reichswehr	0,75
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, von Dr. Groten	3,—
Die Verhandlungen über die Saarfrage auf der Pariser Friedenskonferenz, von Dr. Fischer	1,50
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Fürme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wenig	4,20
Pfink und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Witze und Späße vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	
kart.	1,15
gebunden	1,60

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:

- Das deutsche Saargebiet, von D. Andres . unentgeltl.
  - Freiheit für die Saar, von D. Vid . unentgeltl.
- Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

**der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42  
hat allseitig größte Beachtung gefunden!**

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften  
und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!



## Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden Reisenden reizen, dieses Land von historischer und politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saarbrücken kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepaß oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt  
der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

## Gesellschafts- fahrten

mittels Autobus vom Ruhr-  
zum Saargebiet und umgekehrt

Anmeldung, Auskunft und ausführliche Prospekte

„Saarverein“ Herne i. Westf., Blücherstr. 58 I.

„Verkehrsverein“ Herne i. Westf., Tel.-Nr. 52400

## Jeder Deutsche muß Mitglied des „Bundes der Saar-Vereine“ sein!

Anmeldungen bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein“,  
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

als Einzelmitglieder oder bei den  
überaus zahlreichen Ortsgruppen in  
90 Städten des Deutschen Reiches

## Geschichte, Wirtschaft und politische Verhältnisse des umstrittenen Saargebietes

zeigen in Wort und Bild die Werke:

### Geschichte des Saargebietes

von Prof. Dr. h. c. Ruppertsberg.  
Das Standardwerk der Geschichtsschreibung des Saar-  
gebietes. Mit vielen Illustrationen. RM 10,—

### Literaturgeschichte des Saargebietes

von Dr. Ewald Reinhard. Mit acht Textbildern.  
Geb. RM 4,50, brosch. RM 2,50

### Die Geschichte d. Saarstatuts von Versailles

von J. M. Görgen. RM 0,50

### Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes

von Dr. jur. Curt Groten. Eine völkerrechtlich hoch-  
interessante Arbeit. RM 3,—

### Die Saarfrage

von Dr. G. W. Sante. Eine Sammlung von Vorträgen  
über das Saargebiet, die im Südwestdeutschen Rundfunk  
von den bekannten saarländischen Politikern gehalten  
wurden. RM 2,—

### Das schöne Land an der Saar

von Kunstmaler H. Keuth. 2. Folge. Mit 64 Bildern.  
Geb. RM 8,—, in Halbleder RM 10,—

### Links und rechts der Saarbahnen

Ein Reisebuch von Hugo Hagn. Mit etwa 60 Bildern.  
RM 1,—

Durch jede Buchhandlung

Verlag der „Saarbrücker Landeszeitung“

## Die Saarheimatbilder

### „Die deutsche Saar den toten Soldaten“

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen  
eindrucksvollen Ueberblick über die Kriegergräber und Denkmäler  
aus dem 70. und aus dem Weltkrieg in saarlandschaftlich schöner  
Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein will-  
kommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonder-  
druck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich  
billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden  
von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemann-  
straße 42, entgegengenommen.

## Inserieren

Sie im

Sie  
werden

Saar-Freund!

Ihren

Geschäftsumsatz  
vergrößern!

1/2 Seite RM 190.—  
1/3 Seite RM 100.—  
1/4 Seite RM 55.—  
1/8 Seite RM 28.—  
1/16 Seite RM 14.—  
1/32 Seite RM 7.—

K A B A T T  
bei mehrmaligem  
Erscheinen  
3 x = 10%  
6 x = 25%  
12 x = 33 1/3%